

Abonnementpreis:

Vierteljährlich
für Diez 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Postgebühren)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Diez und Gms.

Diezer Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Beizeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Stellameile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Anzeigebestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 129

Diez, Freitag den 5. Juni 1914

20. Jahrgang

Erstes Blatt.**Die nationale Einheitschule.**

Von den zahlreichen Kongressen, die wie immer, so auch in diesem Jahre während der Pfingstwoche abgehalten wurden und noch stattfinden, hat der Deutsche Lehrertag in Kiel ganz besonderes Interesse erweckt. Seine Volksschule ist dem Deutschen eine Herzenssache, er ist stolz auf sie und weiß, was er ihr zu danken hat. Während das wirtschaftliche Leben anderer Kulturstädte unter dem Mangel einer allgemeinen Volksschulbildung leidet, beruht unser glänzender wirtschaftlicher Aufschwung und unsere Stellung auf dem Weltmarkt zu einem sehr erheblichen Teile in der Schulbildung, die bei uns heute auch der geringste Arbeiter besitzt. Die Deutschen sind nicht mehr bloß das Volk der Dichter und Denker, das an dem Wettbewerke um die materiellen Güter der Erde keinen Anteil hätte, aber sie danken mit Recht ihr politisches und wirtschaftliches Ansehen der allgemeinen Durchdringung mit einem Bildungsmittel, über das die großen Volksmassen des Auslands nirgends verfügen. Kein Deutscher kann je vergessen, was er der Schule schuldig ist. Daher das große und allgemeine Interesse an allen Fragen, die den öffentlichen Unterricht angehen. An dem Guten zu bessern, ist ernste Pflicht, und daß auch unser Schulwesen besserungsfähig ist, wie jede menschliche Einrichtung, unterliegt keinem Zweifel. Daher werden unsere bescheidenen Schulmänner nicht müde, Verbesserungsversuche zu machen. Selbstverständlich darf dabei das kostbare Gut der deutschen Volksschule nicht zum Gegenstand des Experiments gemacht werden; wenn irgendwo so hat gerade hier jede Reformarbeit sich äußerster Vorsicht zu befleißigen. Das gilt auch von dem in Kiel erhobenen Ruf nach einer nationalen Einheitschule.

Der Gedanke, daß alle Kinder zunächst die allgemeine Volksschule zu besuchen haben, und daß nur diejenigen, die etwas leisten, in höhere Stufen aufrücken, hat ohne Frage etwas Befriedigendes. Die Intelligenz ist nicht an das Portemonnaie gebunden; es ist vielmehr Tatsache, daß mancher Junge wohlhabender Eltern ohne Nutzen die Schulbank bricht, während dem Bildungshunger befähigter, aber armer Kinder von der Volksschule oft nicht in dem erwünschten Maße entsprochen werden kann. Man darf dabei jedoch nicht übersehen, daß der den Durchschnitt überragenden Intelligenz auch unter den heutigen Verhältnissen schon Mittel und Wege geboten sind, sich ohne besondere Kosten wissenschaftlich weiterzubilden. Jede höhere Schule hat eine Anzahl von Freistellen für tüchtige Schüler zur Verfügung, und jeder Lehrer freut sich, in seiner Klasse solche Jungen zu haben, die gewissermaßen als Schrittmacher für die anderen dienen und ihre Mitschüler mit sich fortziehen. Freilich müßten für den Übergang von der Volks- zur

höheren Schule noch bessere Verbindungen geschaffen werden, da bei dem jetzigen System 1 bis 2 Schuljahre verloren zu gehen pflegen, und dann genügt für ganz mittellose Intelligenzen die freie Schule allein noch nicht. Es bedarf vielmehr direkter finanzieller Zuhilfenahme als Erziehungsbeihilfe an die betreffenden Eltern. Auch solche Beihilfen werden ja bereits in manchen Orten gewährt. Sie tragen bisher jedoch vielfach den Charakter einer Art Armenunterstützung und gelangen auch nur in recht beschränktem Umfange zur Auszahlung. Hier läßt sich noch viel bessern. Das geistige Kapital stellt ein nicht minder wertvolles Nationalvermögen dar als das metallische, und das Nationalvermögen muß nach Möglichkeit vor Verlusten geschützt werden. Der Gedanke staatlicher Beihilfen an unbemittelte Eltern hervorragender begabter Kinder zu dem Zweck, diesen eine wissenschaftliche Ausbildung zu vermitteln, hat so viel für sich, daß er vielleicht schon in absehbarer Zeit verwirklicht wird. Damit wäre für das erste aber ein befriedigender Ausgleich geschaffen.

Deutschland und England.

— London, 4. Juni. Der Daily Telegraph beglückwünscht den deutschen Botschafter v. Lichnowsky zu dem akademischen Tribut, den ihm die Universität in Oxford gezollt hat, und zu der wichtigen Tatsache, daß seine Verwaltung des Botschafterpostens der Anlaß oder die Ursache der bedeutend verbesserten Beziehungen zwischen Deutschland und England gewesen ist. Das Blatt erinnert an die Zeit der gegenseitigen Verbitterung, die niemals eine andere Grundlage hatte, als Rivalität, und die allmählich zu verschwinden begann. Fürst Lichnowsky habe diesen wohlthätigen Wechsel benützt, und wenn sich ihm Gelegenheit bot, sprach er stets nicht nur als Vertreter Deutschlands, sondern auch als der Freund Englands, und man habe das schnell und mit Dankbarkeit anerkannt. Auch in Oxford betonte der Fürst nachdrücklich die Bande, die die beiden Länder verknüpfen, anstatt die Abstände, die sie trennen, und es ist eine wahre Freude, von dem Vizepräsident der europäischen Politik und der Erbitterung der innerpolitischen Probleme sich der ruhigen Philosophie der Rede des Botschafters zuzuwenden. Das Blatt schließt: Jedenfalls ergibt sich eine Moral aus der Rede des Botschafters. Es ist seine wohlüberlegte Ansicht, daß die angelsächsische und die germanische Rasse eine große Aufgabe vor sich haben, die sie gemeinsam verfolgen müssen, und daß die Wohltaten der Welt in bedeutendem Maße von ihren gemeinsamen Bestrebungen abhängen. Eine solche Aufgabe können alle verständigen Leute, gleichviel ob Deutsche oder Engländer, unterschreiben. — Das Daily Chronicle schreibt: Es muß eine Genugtuung für Fürst Lichnowsky sein, daß seine Wirksamkeit als Botschafter mit einer merklichen Verbesserung in den amtlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zusammenfällt. Deutschfeindlichkeit ist jetzt sogar bei unseren Dinges in Verruf geraten.

legenheit, welche ihm diese Mühe über den wuschämenden Grafen gab, stachelte den Ingrimm desselben immer mehr. Bei seinen letzten Worten war der Oberverwalter freilich ein wenig zusammengefahren; die Dunkelheit machte es nicht mehr möglich, den Ausdruck seines Gesichtes zu erkennen.

Hartwig's Stimme klang rauher als vorher, da er dem Grafen Botho erwiderte: „Ihr Betragen in einem Hause, dessen Gastfreundschaft Sie genießen, übersteigt mich der Notwendigkeit, mich über den Begriff der Ehre und des Anstandes mit Ihnen auseinanderzusetzen, da ich fürchten muß, wenig Verständnis bei Ihnen zu finden. Aber in ihrem eigenen Interesse möchte ich Ihnen doch sagen, Herr Graf, daß ich zwar das wohlfeile Anstufsmittel des Zweikampfs nicht annehme und Selbstachtung genug besitze, mich um die albernen Beschimpfungen eines unzurechnungsfähigen so wenig zu kümmern, als um das Gebell eines Hundes, daß ich jedoch bei alledem nur über menschliche Geduld verfüge, und daß ich mich in diesem Augenblicke den Grenzen derselben bereits sehr nahe fühle.“

Wie — Sie unterstehen sich, mir zu drohen? — Sie? — Ein Mensch, der nicht einmal die armselige Courage hat, sich vor die Mündung einer Pistole zu stellen? Nun es gibt für solches Gesicht ja zum Glück noch andere Waffen als Degen und Revolver, und wenn Sie mich nicht nachher in Gegenwart meiner ganzen Familie demütig um Verzeihung bitten, werde ich Ihnen auf eine sehr fühlbare Weise demonstrieren, wie man einen Plebejer abfertigt, der die Kühnheit hat, sich in unsere Kreise einzudringen zu wollen.“

Ich werde Sie weder um Verzeihung bitten, noch werde ich Sie hinfort überhaupt eines Wortes würdigen. Und nun geben Sie mir gefälligst den Weg frei, wenn Sie nicht wünschen, daß ich mir selbst freie Bahn verschaffe!“

„Du willst Dich nicht mit mir schlagen, so nimm dies als Erinnerung, Feigling!“ knirschte Graf Botho, vor Wut kaum noch seiner Sinne mächtig, und mit einer weit ausholenden Armbewegung erhob er den Reistock, um Hartwig ins Gesicht zu schlagen.

Aber es kam nicht bis zu einer Ausführung seiner brutalen Absicht. Noch ehe der Schlag gefallen war, hatte der Oberverwalter mit eisernem Griff das Handgelenk des Grafen erfaßt und ihm den Stock schnell entwunden, um denselben ohne Besinnen durch das offene Fenster in den dunklen

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

— Suarez (Nordmexiko), 4. Juni. Carranza ernannt den General Natera zum Oberbefehlshaber der Revolutionstruppen, so daß Villa an die zweite Stelle gerückt wäre. Die Streitigkeiten in dem Rebellenstaate Sonora zwischen dem Zivilgouverneur Mahtorena und der Militärbehörde haben nun zu der Verhaftung des ersteren geführt. Da aber die Yaqui-Indianer dessen Freunde sind, können daraus große Schwierigkeiten entstehen.

— Mexiko, 4. Juni. General Blanque gibt bekannt, daß die Kanonenboote Befehl erhalten haben, Tampico zu blockieren, um die Aufständischen zu hindern, Zufuhr an Munition zu erhalten. Es soll sich um den Dampfer Antilla handeln, der am 2. Juni mit 500 Tonnen Munition und einem Flugzeug für die Aufständischen von New York abgefahren ist.

Der Aufstand in Albanien.

— London, 4. Juni. Dem Reuterschen Bureau zufolge sprach die englische Regierung ihre Bereitwilligkeit aus, im Falle irgend einer Gefahr für den Fürsten von Albanien ein Kriegsschiff nach Durazzo zu senden, wenn die anderen Mächte ähnliche Mittel ergreifen.

— Durazzo, 4. Juni. Gestern nachmittag besichtigte das Fürstenpaar nebst Gefolge das österreichisch-ungarische Geschwader. Das sie an Bord des Admiralschiffes Tegethoff bringende Torpedoboot wurde von allen im Hafen ankernden Schiffen, die große Flaggenalta hielten, begrüßt.

— Rom, 4. Juni. Agenzia Stefani. Die deutsche Regierung hat die Mächte wissen lassen, daß sie, wenn die andern Mächte zustimmen, geneigt sei, ein Kriegsschiff nach Durazzo zu entsenden. Man hat hier das Vertrauen, daß die moralische Wirkung in Albanien damit gleichwertig erreicht wird, wie mit der Entsendung eines Truppendetachements.

Die Aufständischen beharren auf ihrer Forderung.

— Durazzo, 4. Juni. Agenzia Stefani. Die internationale Kontrollkommission ist gestern nach Schial gefahren, um direkt mit den Aufständischen zu unterhandeln. Diese bestätigten die jüngst geäußerten Wünsche, daß sie von einem mohammedanischen Fürsten oder von der Türkei regiert zu sein wünschten. Während der Besprechung stellte die Kommission fest, daß die Aufständischen bereit wären, in nebenstehlichen Fragen nachzugeben, aber in dem hauptsächlichsten Punkt hinsichtlich dieser Forderung nicht nachzugeben gedächten. Die Besprechung dauerte drei Stunden. Nachdem die Kommission dem Fürsten über das Ergebnis ihrer Mission berichtet hatte, erklärte sie ihren Auftrag für erledigt. Der Fürst behielt sich die Entscheidung vor.

Part zu schlendern. Fast noch in derselben Sekunde hatte seine Faust den langen, hageren Leutnant an der Brust gepackt und ihn mit unwiderstehlicher Gewalt zurückgestoßen, so daß er gegen die hinter ihm befindliche Wand taumelte, wo er auf ein Haar zu Boden gestürzt wäre.

„Nun noch ein Wort oder eine Bewegung,“ sagte er mit gedämpfter Stimme, doch mit schwer atmender Brust, so züchtige ich Sie, wie Sie es verdienen!“

So drohend und imponierend war seine Haltung, daß der Graf, nachdem er die Macht dieser riesenstarken Faust gespürt hatte, in der Tat regungslos blieb. Das Unerhörte der unerwarteten Wendung, durch welche er plötzlich in eine so wenig beneidenswerte Rolle gezwungen war, schien ihn der Fähigkeit zu handeln, völlig beraubt zu haben.

Schweigend standen sich die beiden Männer so für eine verschwindend kurze Zeit Auge in Auge gegenüber. Wenn Graf Botho jetzt irgend eine Waffe bei sich geführt hätte, so würde er seinen Gegner sicherlich ohne Bedenken getötet haben, und nach den Ehrgesetzen seines Standes hätte er dafür vielleicht nicht einmal eine harte Strafe zu fürchten gehabt. Aber er hatte nichts als seine unbewehrten Hände, und die letzten Minuten hatten ihm bewiesen, daß er sich derselben nicht bedienen dürfte, ohne eine noch empfindlichere Erniedrigung zu erleiden, als sie ihm eben zu teil geworden war. Wortlos wandte er sich zur Tür; aber auf der Schwelle lehnte er dem Oberverwalter noch einmal sein Gesicht zu und sagte mit heiserer, kaum verständlicher Stimme: „Das sollen Sie mir blutig bezahlen! — Bei meiner Ehre, Sie werden an diese Stunde denken!“

Hartwig antwortete ihm nicht. Er horchte auf seinen verhallenden Schritt und ging dann desselben Weges zurück, da er sich außer Stande fühlte, jetzt mit dem Grafen Westernhagen über verhältnismäßig gleichgültige Dinge zu sprechen.

Die Tür zu dem Nebenzimmer war während der ganzen, schnell vorübergegangenen Streitszene weit geöffnet gewesen; in diesem Nebenzimmer aber herrschte der zusammengezogene Fenstervorhang halber nahezu vollständige Finsternis. Hartwig hatte kaum zwei Schritte in dem dunklen Räume getan, als er plötzlich etwas wie das Rauschen eines seidenen Frauenkleides an seiner Seite vernahm. Er wollte zurücktreten; Fortsetzung am 2. Blatt.

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

„Bleiben Sie!“ donnerte er. „Ich habe nicht beinahe eine Stunde lang auf Sie gewartet, um Sie jetzt mit irgend einem Redensart durchschlafen zu lassen. Sie sollen mir Stebe stehen oder —“

Er hatte die Hand, in welcher er die Reitpeitsche hielt, zu einer drohenden Gebärde erhoben; aber obwohl er kaum um eines Armes Länge von ihm entfernt war, blieb Hartwig doch hochaufrichtig stehen, ohne auch nur mit den Wimpern zu zucken.

„Ihr Benehmen ist mir so unverständlich, Herr Graf, daß ich Sie nun allerdings allen Ernstes um Erklärung des selben bitten muß, wenn Sie nicht wünschen, daß ich Sie für betrunken oder für unzurechnungsfähig halte!“

Der Leutnant lachte höhnisch auf. „Sie sind also doch nicht ganz so schwer von Begriffen, als es anfänglich scheinen mochte! Nun wohl, meine Erklärung besteht darin, daß ich Sie für einen Unverschämten halte! Ist Ihnen das genug, oder muß ich noch deutlicher werden, damit Sie mich verstehen.“

„Ich glaube zu verstehen, daß Sie mich durch Ihre sinnlosen Beschimpfungen zu einer Herausforderung reizen wollen. Sie haben den Wunsch, sich mit mir zu schlagen?“

„Ich muß aber bedauern, diesem ritterlichen Wunsche nicht entsprechen zu können. Der Zweikampf ist in meinen Augen entweder eine Nothilfe oder eine unwürdige Komödie, und ich möchte mich der einen so wenig schuldig machen, als der andern.“

„Ah, Sie wollen sich drücken, obwohl ich Sie einen Unverschämten genannt habe!“ sagte Graf Botho voll tiefster Verachtung. „Freilich, bei Leuten Ihres Schlages muß man sich mit solchen Möglichkeiten rechnen.“

Hartwig hatte in Haltung und Sprache die Herrschaft über sich selbst noch nicht verloren, wie heftig es auch immer in seinem Innern stürmen mochte. Und gerade die Ueber-

Vom Balkan.

— Sofia, 4. Juni. Agence Bulgare. Die griechenfeindlichen Kundgebungen wiederholten sich heute nachmittag in der Umgebung der griechischen Kirche. Die aufgeregte Menge erstieg die Mauern, holte die griechische Fahne herab und trug sie davon. Der Ministerpräsident beauftragte den Generalsekretär im Ministerium des Äußern, dem griechischen Geschäftsträger sein Bedauern auszudrücken und ihm zu versichern, daß die Organe, welche die Kirche nicht mit Energie zu schützen wußten, streng bestraft werden würden.

Das Schiffsunglück auf dem St. Lorenzstrom.

Montreal, 3. Juni. Auf die Klage um Schadenertrag in Höhe von 2 Millionen Dollar, die die Canadian Pacific-Eisenbahn gegen die „Storstad“ angestrengt hat, haben die Besitzer der „Storstad“ mit einer Gegenklage auf Schadenertrag in Höhe von 50 000 Dollar für die Beschädigung ihres Schiffes geantwortet. Sie bringen als Grundlage Nachlässigkeit in der Navigation der Empress of Ireland vor.

Montreal, 4. Juni. Wie die Untersuchung festgestellt hat, hat die „Storstad“ bei dem Zusammenstoß mit der „Empress of Ireland“ eine halbkreisförmige Verbiegung des Vordersteuers davon getragen. Damit gewinnt die Angabe des Kapitäns Anderson, daß der Bug des Kohlenstoffschiffes ursprünglich im Leck des „Empress of Ireland“ festgehalten, durch die Vortwärtsbewegung der letzteren aber aus dem Leck herausgedrängt worden ist, an Wahrscheinlichkeit.

Politische Übersicht.

— Wem gehört Spitzbergen? In Christiania ist eine internationale Konferenz zur Regelung der Besitzverhältnisse auf Spitzbergen zusammengetreten, die maßgebenden Beschlüsse werden in nächster Woche gefaßt. Die Spitzbergen-Frage sollte schon vor längeren Jahren gelöst werden, damals aber widersprach Rußland. Dem reichen Tierbestand des Polarlandes war die herrenlose Zeit ebenfalls nicht zuträglich; schußlos waren die Wale, Robben, Eisbären, Blauschnecken und Eidergänse den Berufsjägern preisgegeben. Nachdem nun aber reiche Kohlenlager auf Spitzbergen festgestellt worden sind, für die schwedische norwegische, deutsche und englische Unternehmer die ersten Arbeiten geleistet haben, kann die Regelung der Besitzverhältnisse nicht länger hinausgeschoben werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juni. Die Ausdehnung der Anwartschaft auf die Veteranenbeihilfen, auch der Nichtkombattanten, ist in Aussicht genommen. Die Reichsregierung steht den entsprechenden Wünschen wohlwollend gegenüber.

Aus Elsaß-Lothringen.

— Wenn man beim Kaiserhoch sitzen bleibt. So ganz ungestraft kommt die Sozialdemokratie wegen ihrer ungehörigen Demonstration beim Kaiserhoch doch nicht davon. In Straßburg war während des Pfingstfestes einem Schweizer Arbeiterverein die Teilnahme an einem sozialdemokratischen Arbeiterfest in Straßburg verboten worden. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Schilling wollte nun beim Staatssekretär, Grafen v. Roeder wegen dieser Angelegenheit Rücksprache nehmen. Der Staatssekretär ließ ihm aber erklären, er könne ihn nicht empfangen, weil er am 8. April (Landtagsschluß) beim Kaiserhoch sitzen geblieben sei. — Der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine erklärte, daß der Beschluß seiner Fraktion, beim Kaiserhoch sitzen zu bleiben, das Beste sei, was unter gegenwärtigen politischen Verhältnissen gemacht werden könnte, der Beschluß sei übrigens auch mit ganz geringer Mehrheit gefaßt worden.

Straßburg, 4. Juni. Am 27. Juni kommt hier vor dem Schöffengericht der Beleidigungsprozeß der Rheinisch-Westfälischen Zeitung in Essen gegen den Kartellzeichner Bislitz zur Verhandlung. Gegenstand der Beleidigung ist eine in der Nummer des Bislitzschen Blattes „Durch's Elsaß“ erschienene Illustration.

Der Wehrbeitrag.

— Sigmaringen, 2. Juni. Die beiden Fürstentümer Sigmaringen und Hohenlohe haben bei einer annähernden Einwohnerzahl von 70 000 zum Wehrbeitrag die Summe von 698 385 Mark beigetragen. Von diesen fällt auf den Fürsten Wilhelm von Hohenlohe gerade eine halbe Million, während auf den Kopf der übrigen Bevölkerung ein Durchschnittsbetrag von 2,80 Mark kommt.

Die Schweiz gegen den deutschen Wehrbeitrag. Der schweizerische Bundesrat wird dem „Bund“ zugleich den übrigen Staaten bei der deutschen Reichsregierung, gestützt auf die mit ihr abgeschlossenen Staatsverträge Vorstellungen dagegen erheben, daß das deutsche Wehrgesetz die ausländischen Aktiengesellschaften stärker belastet als die deutschen. Das geschieht garnicht, der Wehrbeitrag ist einer direkten Steuer gleichzusetzen, so daß den Auslandsstaaten gegen ihn kein Einspruchsrecht zusteht.

Aus den Parlamenten.

— Die Arbeiten der neuen Reichsaggregation. Der Reichstag wünscht laut „Frankf. Ztg.“, daß ihm seine Geschäftsdispositionen durch die Regierung erleichtert werden, und der Reichskanzler hat das auch zugesagt. Demgemäß ist zu erwarten, daß dem Reichstag, wenn er im Herbst zu seiner neuen Session zusammentritt, der größte Teil des gesetzgeberischen Materials, dessen Verabschiedung gewünscht wird, gleich am ersten Tage vorgelegt wird. Es versteht sich von selbst, daß dieses Material im wesentlichen aus Vorlagen bestehen wird, die infolge des Schlußes der Reichstagsession unerledigt geblieben sind. Ihre Wiedervorlegung macht wenig Arbeit, und es wird auf diese Weise Zeit für die Vorbereitung der gesetzgeberischen Arbeiten der übernächsten Session des Reichstags gewonnen. Der Reichstag verlangt zwar Jahr für Jahr hunderte von neuen Gesetzen. Aber man hat sich allmählich doch über-

zeugt, daß es ein Vorteil ist, wenn die Gesetzgebungsmaschine etwas langsamer arbeitet und nicht jeder Anregung des Reichstags auch gleich Folge gegeben wird. — Zur Förderung der Arbeiten des Reichstags hält man es in Abgeordnetenkreisen für zweckmäßig, daß zwischen der Reichsregierung und den Führern der bürgerlichen Fraktionen informatorische Besprechungen über einzelne wichtige Gesetzentwürfe noch vor deren erster Kommissionslesung stattfinden.

Oesterreich-Ungarn.

— Oesterreichs jüngster Flottenetat beträgt trotz der Neubauten nur 155,2 Millionen, während derjenige Deutschlands sich auf 467,3 und derjenige Italiens auf 205,3 Millionen Mark beläuft. Die Konopischer Begegnung findet schon am nächsten Freitag statt.

Dänemark.

— Kopenhagen, 4. Juni. Der Vorsitzende der radikalen Parteigruppe des Folketing, Poulsen, richtete an den Minister des Äußern folgende Anfrage: Ist der Minister des Äußern in der Lage, dem Folketing Aufklärung über die Verhandlungen zwischen Dänemark und Deutschland wegen der vertragsmäßigen Lösung der Staatenlosenfrage in Nordschleswig und der damit im Zusammenhang stehenden Fragen zu geben?

Frankreich.

Paris, 4. Juni. Deschanel wurde mit 411 von 435 gültigen Stimmen endgültig zum Präsidenten der Kammer gewählt. Zu Vizepräsidenten der Kammer wurden endgültig gewählt: Clementel (Radikal) mit 375 Stimmen, Monestier (geeignet. Radik.) mit 333, Godard (geeignet. Radik.) mit 310 und Hugagneur (sozial. Republik.) mit 267 Stimmen.

— Eine kuriose Etikettefrage beschäftigt die Deputiertenkammer und deren schneidigen Präsidenten Deschanel, der im bürgerlichen Leben der elegante Salonlöwe ist und bekanntlich der „schöne Paul“ genannt wird. Der sozialdemokratische Abgeordnete Bertin erscheint zu den Sitzungen in einer Radfahrerkappe. Alle wohlgemeinten Vorstellungen des Präsidenten und anderer Deputierten, doch eine würdigere Kopfbedeckung auf dem Wege zur Deputiertenkammer zu benutzen, da er seinen unabhängigen Charakter ja auch auf andere Weise dokumentieren könnte, prallen an dem eisernen Entschluß des Sozialisten, seiner geliebten Kappe die Anerkennung des Parlaments zu erlangen, machtlos ab. Bertin erklärt, man habe sich an die blaue Bluse des bäuerlichen Abg. Thirrier gewöhnt und werde sich auch an seine Kappe gewöhnen.

Das Dreijährsgesetz.

Paris, 4. Juni. Der „Temps“ führt aus, daß Deutschland gegenwärtig verschiedene Maßnahmen getroffen habe, um eine bessere Ausbildung und eine Vermehrung der Reservisten zu erzielen und erklärt, Frankreich habe angesichts dieser Bemühungen die doppelte Pflicht, das Dreijährsgesetz aufrecht zu erhalten und die Ausbildung der Reservisten zu fördern, welche durch die von den Radikalen und den Sozialisten im Jahre 1908 durchgeführte Verringerung der Dauer der Waffenübungen schwer geschädigt worden sei. — Wie in den Wandelgängen der Kammer erzählt wird, hat Leon Bourgeois die Annahme des Portefeuilles des Äußern ausdrücklich an die Bedingung geknüpft, daß die neue Regierung das Dreijährsgesetz ungeschmälert zur Anwendung bringe.

Großbritannien.

London, 4. Juni. „Evening Standard“ meldet, daß die Frauenrechtlerinnen einen sorgfältig ausgearbeiteten Plan entworfen hätten, um einer von ihnen den Zutritt zu dem großen Empfang bei Hofe zu verschaffen. Demgemäß hätte die Polizei die strengsten Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Alle Damen würden beim Eintreffen im Palast gründlich untersucht werden.

Die Rede des deutschen Botschafters.

— Oxford, 3. Juni. Abends gaben die deutsche literarische Gesellschaft und der englisch-deutsche Klub ein Festessen, an dem über 150 Personen teilnahmen. Fürst Lichnowsky und die Professoren erschienen im akademischen Ornat. Nach den Toasten auf den König und den Kaiser sprachen Professor Dr. Fiedler und Dr. Macan, der Master der Universität, auf den Fürsten. Dieser sprach in seiner Erwiderung den beiden Rednern und dem Professorenkollegium seinen Dank aus, er wisse, daß ihm die Auszeichnung nicht wegen seiner Verdienste um die Wissenschaft verliehen sei; vielmehr habe die Gemeinschaft, die die Universität Oxford seit Jahrhunderten mit der deutschen Wissenschaft unterhält, den Wunsch erzeugt, dem politischen Vertreter des Deutschen Reichs in England diese seltene und fremden Diplomaten nur in Ausnahmefällen gewährte Ehre zu erweisen. Der Stolz, den er über diese Auszeichnung empfinde, werde nur durch ein anderes Gefühl übertroffen, nämlich die Befriedigung über diesen Beweis warmer Sympathie für das Deutschland und für das deutsche Vaterland. Fürst Lichnowsky erinnerte, wie schon Professor Fiedler getan, daran, daß Kaiser Wilhelm, und genau vor hundert Jahren König Friedrich Wilhelm III. in Oxford das Ehrendoktorat erhalten hätten. Sodann ging der Redner auf die Beziehungen zwischen der englischen und deutschen Wissenschaft und Literatur ein. Je mehr deutsche Wissenschaft und Literatur in England und englische Wissenschaft und Wissenschaft in Deutschland gepflegt würden, desto mehr würden die beiderseitigen Geisteswerte Gemeingut beider Nationen und desto größer die Gemeinschaft der beiderseitigen Ideale sein. Er begrüßte die Anwesenheit zahlreicher junger deutscher Landsleute, die in Oxford der Wissenschaft und dem Sport huldigten; und erinnerte daran, daß Cecil Rhodes seine bekannte Stiftung im Glauben an die nahe Verwandtschaft britischer und deutscher Kultur und an ihre gegenseitige Ergänzungsfähigkeit errichtet habe. Rhodes meinte, daß der gesamten Menschheit am besten gedient sei, wenn die germanischen Völker sich näherten, und zum Zweck der Ausbreitung ihrer Kultur auf fremden Erdteilen sich die Hände reichten. Der Fürst glaube, seine nunmehrige Zugehörigkeit zu der Universität

so auffassen zu sollen, daß er in Zukunft die Beziehungen zwischen Oxford und Deutschland nach Möglichkeit fördern und entwickeln würde. — Die Rede des Fürsten wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Rußland.

Petersburg, 4. Juni. In der gestrigen Sitzung der Duma, die dem Etat des Unterrichtsministeriums gewidmet ist, wurde beschlossen, erst nach Beendigung der Beratung des Etats auseinanderzugehen. Auf Vorschlag der Oktristen wurde mit 143 Stimmen der Oktristen und der Linken gegen 99 Stimmen der Rechten und Nationalisten beschlossen, den Etat um 73 500 Rubel Reisekosten für Ministerialbeamte zu kürzen. Als Protest gegen die allgemeine Politik des Ministeriums wurde gleichzeitig mit 143 Stimmen der Oktristen und der Linken gegen 84 Stimmen der Rechten und Nationalisten eine Resolution angenommen, in der darauf hingewiesen wird, daß das Unterrichtsministerium nicht den von dem Theon verkündeten Grundsätzen und der Entwicklung der geistigen und materiellen Kräfte des Landes entspreche und auf lange Zeit hinaus den Fortschritt der russischen Kultur aufhalte. Dieser Vorwurf wird begründet mit der Hemmung der Tätigkeit der lokalen Selbstverwaltung, mit der Vergrößerung des Ministeriums, mit der öffentlichen Meinung zu rechnen und mit dem Verbot, sich in den Volksschulen der Muttersprache zu bedienen. Die Annahme der Resolution rief bei den Oktristen und der Linken lauten Beifall, auf der Rechten Protestrufe hervor. Purischewitsch, der die Mitglieder der Linken Dummköpfe nannte, wurde für sechs Sitzungen ausgeschlossen.

Ungarn.

— Ein englisch-französisches Chinakommen wird Londoner Meldungen zufolge in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Nach diesem Vertrag wird das Yangtse-Tal britische Einflusssphäre, während sich die französische Einflusssphäre über Yuna, Kwangse, Kwei-Tschu und Szeitschuan erstreckt.

Deutsche Schutzgebiete.

— Die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft, die am Freitag und Samstag dieser Woche unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, in Danzig tagt, hat eine reichhaltige Tagesordnung zu erledigen. Das wachsende Interesse an unserem Kolonialwesen zeigt sich in der beständigen Steigerung der Mitgliederzahl, die bereits die stattliche Höhe von 42 212 erreicht hat, das Vermögen der Deutschen Kolonialgesellschaft beläuft sich auf rund 2,5 Millionen Mark. Die bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen werden den Wert des Warenaustausches mit den eigenen Kolonien in helleres Licht rücken. Die Deutsche Kolonialgesellschaft darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, dem kolonialen Gedanken die Wege geebnet und ihm trotz zahlreicher Widerstände zur Verwirklichung verholfen zu haben.

Heer und Flotte.

— Eine geschickte Maßnahme zur Heranbildung eines tüchtigen Reserveoffizierskorps unserer Marine ist das freiwillige Übungsjahr, dessen nähere Bestimmungen schon vom Reichsmarineamt veröffentlicht worden sind. Die Offiziere erhalten für die einjährige freiwillige Übung ein Einleibungsgeld von 600 Mark und ein tägliches Übungsgeld. Die Übung soll so eingerichtet werden, daß die Reserveoffiziere im Fall ihrer Einziehung sofort als Wachoffizier auf Linien Schiffen, Kreuzern oder Torpedobooten und besonders bei der Bedienung der drahtlosen Telegraphie verwendet werden können. Dieses Übungsjahr ist ein warmer Appell an die freiwillige Dienstbereitschaft. Die großen deutschen Schiffsfahrtsgesellschaften werden ihren Schiffsoffizieren Gelegenheit zur Ableistung eines solchen freiwilligen Dienstjahres geben.

— Die Armeewettkämpfe, die am Mittwoch mit einem Pistolenschießen für Offiziere eröffnet wurden und am Sonntag in Gegenwart des Kaisers im Stadion im Grunewald bei Berlin die Entscheidungskämpfe bringen, sehen außer den Kämpfen der Offiziere noch Wettbewerbe für Unteroffiziere und Mannschaften und Massenvorführungen von Kadetten, Unteroffizierschulen und Mannschaften des Lehr-Infanterie-Bataillons vor. Sport — d. i. körperliche Leistung zu erzielen, — wird seit langem in der deutschen Heere getrieben, nachdem man gemerkt hat, wie dadurch der Körper gestählt und der Geist geschmeidig gemacht wird.

— Schmieröl-Sorgen der französischen Marine-Verwaltung. Die von den französischen Panzerschiffen „Suffren“ und „Demokratie“ bei ihrem Zusammenstoß in der Nähe von Bizerta (Tunis) erlittenen Schäden wurden im Toulonner Arsenal genauer untersucht. Der „Suffren“ zeigte am Vorderrand-Borderteil ein anderthalb Meter breites und ebenso brechenartiges Leck. Das Schiff ist 5 Monate lang dienstunfähig. Den Kreuzer „Demokratie“ hofft man, da keine inneren Teile gelitten haben, binnen Monatsfrist wieder in Dienst stellen zu können. — Bei diesem Anlaß lenkte sich die Aufmerksamkeit des Marineamts auf die minderwertige Qualität der in den Maschinenräumen der großen Schlachtschiffe zur Verwendung gelangenden Schmieröle, wodurch insbesondere die Maschinerie des Panzers „Republique“ bei den soeben zum Abschluß gelangten Manövern schwer gelitten habe.

Unterstaatssekretär v. Capelle.

Mit der Ernennung des Admirals v. Capelle ist das Marineamt in die Reihe derjenigen Reichsämter eingetretten, die außer dem leitenden Staatssekretär noch einen Unterstaatssekretär besitzen. Das Reichsjustizamt ist jetzt das einzige der sieben Reichsämter, an dessen Spitze nach dem Staatssekretär gleich die Abteilungsdirektoren stehen und der den leitenden Staatssekretär unterstützende be- vertretende Unterstaatssekretär fehlt. Dem Staatssekretär

bei Auswärtigen v. Jagow steht der Unterstaatssekretär Zimmermann zur Seite, dem des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück Unterstaatssekretär Richter. Erzellenz Kühn vom Reichskriegsamt hat den Unterstaatssekretär Jahn an seiner Seite und der Chef des Reichskolonialamtes Dr. Solf den Unterstaatssekretär Conze. Im Reichspostamt wird Staatssekretär Kräfte von dem Unterstaatssekretär Stransky vertreten. Das Reichseisenbahnamt, das nicht in der Reihe der übrigen Reichsamter rangiert, wird vom Präsidenten Baderzapp geleitet. Der Reichskanzler wird durch den Unterstaatssekretär im Reichskanzleramt Bahnschaffe entlastet. Unterstaatssekretär v. Capelle, der schon als Admiral und Departementsdirektor im Reichsmarineamt die Funktionen eines Unterstaatssekretärs ausübte, ist unter Belassung seiner jetzigen Dienststellung gleichzeitig mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Unterstaatssekretärs betraut und damit zum Vorgesetzten aller Abteilungsleiter des Reichsmarineamts erhoben worden. Die Ernennung war die Folge der Neuorganisation, die im Reichsmarineamt notwendig geworden war, da mit dem Anwachsen der Flotte auch der Umfang der Geschäfte immer größer wurde. Eduard Capelle wurde am 10. Oktober 1855 in Celle geboren und trat nach kurzer Dienstzeit als Kapitän zur See nach der Ernennung zum Korvettenkapitän in das Reichsmarineamt ein, in dem er den größten Teil seiner amtlichen Laufbahn zurücklegte. Seit 1904 leitete er als erster Seeoffizier das Verwaltungsdepartement des Reichsmarineamts. In dieser Stellung war er die rechte Hand des Staatssekretärs und hatte einen entscheidenden Anteil an allen, die Flotte betreffenden Reichstagsvorlagen sowie besonders auch an deren parlamentarischen Vertretung. Im Reichstag hat sich der jetzige Unterstaatssekretär, der die Brillanten zum Roten Adlerorden und seit 1912 den erblichen Adel besitzt, bei allen Parteien durch seine persönliche Liebenswürdigkeit und sein Verständnis für moderne Anschauungen große Beliebtheit erworben.

Aus dem Gerichtssaal.

Bestrafte Neugier. In Liebnitz im Kreise Schlawau wurde eine Postbeamtin zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die Briefe geöffnet und durchgesehen habe. Sie hatte es aus reiner Neugier getan; es war so häufig, schwärmerische Liebesbriefe oder gepfefferte Mahnungen, oder diskrete Enthüllungen über das Familienleben bei Kess zu lesen. Die Beamtin verwaltete eine Postagentur.

Er macht nicht mehr mit! Eine Ueberraschung hat der Berliner Meinungsprozess Brumm-Selene gebracht: Der Hauptangeklagte Brumm hat polnischen Abschied von dem Gericht genommen, das Licht in seine einigermaßen dunkeln und verworrenen Beziehungen zu der Baumeisterstochter Klemente bringen sollte. Brumm schrieb dem Gerichtshof folgenden Brief: „Ich betone, daß ich nicht etwa die Flucht ergriffen habe, aber ich fühle mich in meiner Verteidigung in der unerhörtesten Weise beschränkt. Meine Anträge werden abgelehnt, meine Entlassungszeugen werden nicht vernommen. Mein Verteidiger, dem ich zu großem Dank verpflichtet bin, wird sogar mit Ermahnungsstrafen bedroht. Ich bin daher überzeugt, daß ich nicht zu meinem Recht gelangen werde.“ Das Gericht beschloß, Brumm verhaften und vorführen zu lassen.

Berlin, 4. Juni. Im Meineidprozess gegen den flüchtig gewordenen Leutnant a. D. v. Brumm-Selene, welcher vor mehreren Wochen das Berliner Schwurgericht I beschuldigt hat, wurde heute nachmittag das Urteil gefällt. Brumm wurde in Abwesenheit wegen wissentlichen Meineids und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Beide wegen fahrlässigen Falschbegriffs und wissentlichen Meineids zu neun Monaten Gefängnis. Klemente wurde freigesprochen.

Ein Berliner Prozess in Sachen der Cail-Lauraffäre. Daß die Erschließung des Hagar-Redakteurs Calmette durch Frau Cailleur auch in Berlin zu einer Gerichtsverhandlung führen werde, hat niemand geahnt. Die Staatsanwaltschaft I in Berlin hat jedoch gegen den Herausgeber der literarischen Wochenschrift „Die Aktion“, Pfemfert, Anklage wegen Aufreizung zum Mord erhoben. Den Anlaß gab ein Artikel Pfemferts über die Tötung Calmettes, in dem die Tat der Frau Cailleur gut geheißen und allen in ihrer Ehre beleidigten Frauen als Beispiel hingestellt wird. Die Staatsanwaltschaft erblickt darin eine Aufreizung zum Mord. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Grünhach macht geltend, daß die Tat der Frau Cailleur keinesfalls als Mord angesehen werden und daß mithin auch eine Aufreizung zum Mord nicht vorliegen könne. Zum Beweise seiner Ausführungen hat der Verteidiger den ehemaligen Finanzminister Cailleur selbst zur Ablegung seiner Zeugenschaft geladen. Cailleur soll bereits seine Bereitwilligkeit erklärt haben, vor der Berliner Strafkammer persönlich zu erscheinen.

70 Falschmünzer haben sich in einem großen Prozess zu verantworten, der in Warschau begann. Die Bande hat seit Jahren Rußland mit falschen Rubelscheinen und Münzen, die sehr gut nachgemacht waren, überschwemmt. 600 Zeugen sind in dem Miesprozess zu vernehmen.

Neues aus aller Welt.

In dem westfälischen Dorf Lütgendortmund wurde im Keller eines einsam gelegenen, und nur von einer Familie bewohnten Hauses die Leiche einer etwa 20 bis 25 Jahren alten Frau, in eine Kiste eingezwängt, aufgefunden. Die Leiche, die dort vermutlich etwa fünf Tage gelegen hat, wies verschiedene Verletzungen auf, u. a. war das Gesicht eingeknickt. Ueber die näheren Umstände dieses Falles herrscht völliges Dunkel. Auch die Personalien der Toten sind gänzlich unbekannt. Alle Umstände weisen darauf hin, daß hier ein schweres Verbrechen vorliegt.

Die Polizei in Myslowitz (Schlesien) verhaftete unter dem dringenden Verdacht des Mädchenhandels den aus Buenos Aires zugereisten Kaufmann Wolf Berkolowitsch und seine Frau. Das Paar trat sehr elegant auf und suchte unter allerlei verdächtigen Umständen junge Mädchen zur Auswanderung nach Südamerika zu bewegen.

Ein schweres Baumunglück ereignete sich in Benndorf bei Delitzsch (Sachsen). Dort stürzte eine im Bau befindliche Scheune von 50 Meter Länge ein, eine Anzahl Arbeiter unter sich begrabend. Fünf Arbeiter wurden mit furchtbaren Quetschverletzungen geborgen. Die Ursache des Unglücks ist wahrscheinlich eine schwache Fundamentierung.

Ein kostbarer Fund wurde bei der Ausbesserung des Stalles eines Gutsbesizers in Hilschbach bei Saarbrücken gemacht. In einer alten Mauer fand man einen großen mit einem Tuch verschlossenen Steintopf, der völlig mit Silbergeld angefüllt war. In dem Topf lagen Talerstücke, die zum Teil noch aus dem Jahre 1775 stammen, zumeist aber jüngere Jahreszahlen bis 1867 aufwiesen. Der Topf enthielt die stattliche Summe von 15 000 Mark. Vermutlich ist der Schatz beim Ausbruch des deutsch-französischen Krieges im Jahre 1870 von dem Eigentümer aus Angst vor den Franzosen vermauert worden und später in Vergessenheit geraten.

Professor Dr. Alfred Maack in Berlin hat der Universität Freiburg i. B. eine Stiftung von 20 000 Mark zugewiesen, welche bezweckt, als Alfred Maack-Stiftung Professoren, Dozenten, Assistenten und Doktoranten an der hiesigen Universität sowie Studierende der Geographie in ihren wissenschaftlichen Arbeiten finanziell zu unterstützen.

Der 42jährige Großhändler Georg Werner in Bamberg wurde am zweiten Pfingstfeiertag das Opfer eines schweren Unfalls. Er hatte mit seinem Pferde einen Spazierritt unternommen. Plötzlich scheute das Tier und ging mit dem Reiter durch, der vollkommen die Herrschaft über das Pferd verlor. An einer Begebiegung wurde Werner aus dem Sattel geworfen, verfiel sich aber mit seinem rechten Bein so unglücklich in dem Steigbügel, daß er buchstäblich zu Tode geschleift wurde.

Der Händler Gough in dem Pariser Vorort Ivry, in dessen Haus der Automobilräuber Bonnot seinerzeit Unterschlupf gefunden und den Polizeibeamten Jouin erschossen hatte, wurde auf freiem Felde von einem bisher unbekannten Täter durch einen Revolverchuß lebensgefährlich verletzt. Man vermutet, daß er einem anarchistischen Racheakt zum Opfer gefallen ist. Gough war zwar als Mitwisser Bonnots zu 1 1/2 Jahr Gefängnis verurteilt worden, doch scheinen ihn die Anarchisten gleichwohl für einen Verräter gehalten zu haben.

In der Ortschaft Sephansposching wurde auf einer Tanzmusik der 20jährige Wädergehilfe Mattinger von einem 17jährigen Burschen ohne jeden Anlaß mitten ins Herz gestochen. Er war auf der Stelle tot. Der Täter wurde verhaftet. Eine Liebesaffäre soll den jugendlichen Mörder zu der Tat veranlaßt haben.

Bei den Erweiterungsarbeiten der Oppauer Fabrikanlage der Badischen Anilin- und Sodafabrik fuhr ein Tiefzug der Firma Willersinn über das Gleis hinaus und stürzte um. Der Lokomotivführer Schiebert aus Albesheim wollte sich durch Abspringen retten, kam aber unter die Maschine und wurde erdrückt.

Der Wiener Sekundararzt Dr. Bruno Ehrlich, der angeblich von Innsbruck aus eine Bergtour unternommen hat, wird seit einer Woche vermißt. Es wurden Nachforschungen eingeleitet. Nach mehrtägigen ergebnislosen Nachforschungen gelang es endlich, die Leiche des vermißten Bozener Touristen Mahlknecht unterhalb des Graseleithurmes in den Dolomiten aufzufinden. Mahlknecht war bei einer Klettertour über die Südwand abgestürzt.

Baron Wolff, Besitzer eines Rittergutes in Libland, ist bei der Verfolgung von Wilddieben durch mehrere Schüsse getötet worden.

Telephonische Nachrichten.

Berlin, 5. Juni. Die Charlottenburger Denkmalschänder werden am kommenden Montag den Strafrichter beschäftigen.

Berlin, 5. Juni. Die Nachricht, daß eine Berliner Firma in der französischen Straße durch den Betrug des Kölner Bankiers Blume, Mitinhaber des zusammengebrochenen Bankhauses Blum u. Schmitz, um 90 000 Mark geschädigt worden sei, wird bestätigt. Weiterhin heißt es, durch Anwendung gefälschter Wechsel und gefälschter Aktien soll Blume eine Anzahl Geschäftsleute um etwa 200 000 Mark geschädigt haben. Bei der Untersuchung der Geschäftslokale in Köln wurden allerlei Gegenstände, die zu den Betrügereien verwendet worden sind, gefunden. In der Kasse fanden sich 400 Mark vor.

Berlin, 5. Juni. Infolge ihrer testamentarischen Bestimmung vermachte eine Frau der Stadt Berlin die Summe von 50 000 Mark, deren Zinsen armen Frauen, die von ihren Männern verlassen sind, oder in Ehescheidung lebenden Frauen zugute kommen sollen.

Halle, 5. Juni. Wegen Buchers bei Güterbeilehung wurde der Bankier Richard Friedmann zu 6 Monaten Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe verurteilt.

London, 5. Juni. Von jetzt an wird, wenn bei Versammlungen der Frauenrechtlerinnen privates Eigentum beschädigt wird, beim Zivilgericht Klage auf Schadenersatz eingereicht werden. Das Ministerium des Innern soll entschlossen sein, den Fonds der Stimmrechtlerinnen, der nicht wenig zur Weiterführung der Agitation mithilft, zu beschlagnehmen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: R. Lange, Bad Ems.

Für Erholungsbedürftige und leichtere Nerven. Sommer und Winter besucht. Kuranstalt Hofholm i. T. 1/2 Stunde v. Frankfurt a. M. Prospekt durch Dr. Schulze-Kahle, Hofholm, Harz.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weiburg (Landwirtschaftsschule).

Wetterausichten für Samstag, den 6. Juni 1914. Meist wolfig, zeitweise trübe, einzelne Regenfälle, kühle westliche Winde.

Wasserstand der Lahn am Hasenpegel zu Diez am 5. Juni = 128, Meter.

Wasserstand der Lahn am Schlenzenpegel zu Limburg am 5. Juni = 1,08 Meter.

Holzabfuhr.

Die Frist für die Abfuhr des Holzes aus sämtlichen Schlägen des hiesigen Stadtwaldes ist am 1. Juni abgelaufen. Nach den Holzverkaufsbedingungen hat die Stadtgemeinde vom 1. Juni ab nicht mehr für Diebstähle und Abgang des verkauften Holzes. Indem die Steigerer darauf aufmerksam gemacht werden, ergeht gleichzeitig die Aufforderung, die Holzabfuhr nunmehr zu beschleunigen. Bad Ems, den 4. Juni 1914.

Der Magistrat.

Straßenkehrbezirk.

Ein Straßenkehrbezirk ist zu vergeben. Bewerber wollen sich umgehend auf dem Rathaus — Stadt- u. Polizeisekretär Sehr — melden. Bad Ems, den 5. Juni 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der diesjährigen Kaiserregatta wird die allgemeine Schiffsahrt auf der Lahn bei Ems vom Samstag, den 6. Juni, mittags 1 Uhr ab, bis zum Sonntag, den 7. Juni, abends 7 Uhr gesperrt. Diez, den 4. Mai 1914.

2643) Königlichches Wasserbauamt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem schweren Verluste unseres teuren Entschlafenen sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir dem Männergesangsverein „Glück auf“, dem Deutschen Werkmeisterverband, Bez.-Verein Ems, den Beamten des Emser Blei- und Silberwerks, der Grubenverwaltung in Pierrevillers, sowie den Herren Trägern und für die vielen Blumen- und Kranzspenden. Bad Ems, den 5. Juni 1914.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Frau Therese Nieder.

[2644]

Danksagung.

Für die in so herzlicher Weise uns erwiesene Anteilnahme beim Heimgange meiner lieben Frau, unserer guten Mutter sagen wir allen von ganzem Herzen Dank.

Bad Ems, den 5. Juni 1914.

Familie Christian Linkenbach.

[2650]

Offerierte:

Fr. frische Rehbügel u. Rehragout. Heinrich Umsonst, Ems, Wild- u. Geflügelhdlg., Wintersbergstr. 2. Telephon 211. (2647)

Per sofort 2 gewandte Serviermädchen u. 2 Küchenmädchen gegen hohen Lohn gesucht. (2645) Hotel de France, Gelsow. Bromet, Bad Ems.

Jüngeres sauberes Mädchen gesucht. Wintersbergstr. 4, Bad Ems. (2646)

2. Hausburische per bald gesucht. (2648) Hotel „Zum Löwen“, Ems.

Lüchtige Waschfrau für 2-3 Tage in der Woche während des Sommers gesucht. Villa St. George, Bad Ems. (2649)

Sonntag, den 7. Juni 1914, nachmittags 3 Uhr:

39. Kaiser-Regatta

zu Bad Ems

unter Beteiligung der Rudervereine:

1. Ruderverein Ems. 2. Ruderverein Fechenheim. 3. Frankfurter Rudergesellschaft Germania. 4. Frankfurter Rudergesellschaft Sachsenhausen. 5. Frankfurter Ruderverein. 6. Gießener Ruder-Gesellschaft von 1877. 7. Kasteler Ruder-Gesellschaft von 1880. 8. Koblenzer Ruderklub Rhenania. 9. Limburger Ruderverein von 1895. 10. Mainzer Ruder-Gesellschaft von 1902. 11. Münchener Ruderklub von 1880. 12. Ruderverein Hellas, Offenbach. 13. Offenbacher Ruderverein von 1874. 14. Wetzlarer Ruderklub. 15. Ruderklub Wiesbaden.

Am Vorabend:

Beleuchtung des Wasserturms

Während der Regatta:

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments „von Goeben“ (2. Rhein.) Nr. 28 aus Coblenz unter Leitung des Ober-Musikmeisters Herrn von Szczepanski.

Preise der Plätze:

Plätze auf den überdeckten Kursaal-Terrassen 3 M., numerierter Platz am Kursaal 1.50 M., reservierter Platz im abgesperrten Kurgarten und am Ziel 1 M.

Nach der Regatta: Preisverteilung im Kurgarten.

Abends von 8 bis 10 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt von vorgenannter Militärkapelle.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 10. Juni 1914, vorm. 8 Uhr soll am Ausgang von Fachbach, bei Kilometer 57,1 beginnend,

der Anhang der Kirchbäume

auf der Bezirksstraße Fachbach-Niederlahnstein von Kilometer 57,1 bis Kilometer 64,0 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 3. Juni 1914.

2627) Der Vorstand des Landesbauamts.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Juni 1914, nachm. 1 Uhr soll bei Nassau, an der Schmidtlah beginnend,

der Anhang der Kirchbäume

auf der Bezirksstraße Nassau-Bad Ems von Kilometer 47 bis Kilometer 51 öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Versteigerungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Oberlahnstein, den 3. Juni 1914.

2628) Der Vorstand des Landesbauamts.

Sulzbach.

[2619]

Sonntag, den 7. und Montag, den 8. Juni

Kirchweihfest.

Für gute Getränke und Speisen ist bestens gesorgt. Es ladet freundlichst ein Karl Schaab, Gastwirt.

Stickerkleider von 12 Mt. an.
Stickerblusen in allen Preisen.
Prinzchenunterröcke für 4 Mt.
Untertailen für 90 Pfg. und höher.
Wollhänge u. -Blusen für 3.20 und 1.40 Mt.
Stroh- und Filzhüte empfiehlt

Karl Schmidt,
Rathenelbogen.

2385)

Vergebliche Mühe
noch besseres zu finden.
Ankerlin
ist tatsächlich das beste und daher billigste Schuhputz-Mittel der Gegenwart, erhält das Leder, färbt nicht ab und gibt schönsten, tief-schwarzen Dauerglanz.
Fabrik: Schmitt & Förderer, Cassel-W.

Gartenkies,

blau-weißen, prachtvolle unvergängliche Farbe,

Betonkies und Manersand

billigst.

Offerten nebst Muster zu Diensten.

[1630]

Rheinisch-Nassauische Gesellschaft
Laurenburg a. d. L.

Putzen Sie Metalle nur mit
Putz-Globus Extrakt
Der Glanz hält am längsten!
oder
Geolin
flüssiger Metallputz

Fritz Schulz jun. A.-G., Leipzig.

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Wäsche
weiche ein in

Henkel's
Bleich-Soda.

Spuclos .

verschwinden

sind alle Hautunreinigkeiten u.
Hautausschläge wie Bläschen,
Misser usw. durch täglichen Ge-
brauch der echten

Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife

Bergmann & Co., Radebeul
Stück 50 Pfg., zu haben bei:
Aug. Roth, Bad Ems.

Möbliertes Zimmer

mit 2 Betten, evtl. mit voller
Pension oder nur mit Frühstück
für Mitte Juni in Bad Ems ge-
sucht. Offerten mit Preisangabe
sind unter V. 344 an die Exped.
ds. Bl. zu richten. [2639]

Verloren

eine Perlenkette mit Korall-
lenanhang. Abzugeben gegen Be-
lohnung beim Portier. [2618]
Hotel Römerbad,
Bad Ems.

Königl. Kurtheater

Bad Ems (im Kursaalgebäude).

Samstag, 6. Juni, 8 Uhr.

Der liebe Augustin.

Operette von Leo Fall.

Freiwillige
Versteigerung.

Samstag, den 6. Juni,

abends 9 Uhr

läßt der Bauunternehmer Scheibel
in Obermörlie seine im Distrikt
Oberlahn gelegenen

Acker und Wiesen

insgesamt 39 ar 95 qm öffentlich
auf dem Rathaus in Dausenau
versteigern.

Die Versteigerungs- sowie Ab-
lungsbedingungen werden im Ter-
min bekannt gemacht. [2643]

Dausenau, 25. Mai 1914.

Fischer, Ortsgerichtsvorsteher.

Alle Sorten
frisches Tafelobst

empfehlen [2642]
W. Chard, Obstverandgeschäft,
Römerstraße 57, Bad Ems,
gegenüber Hotel Soltan.

Junger Mann,

23 Jahre alt, sucht Anschluß
an Wandergenossen. Offerte
unter W. 345 an die Exped.
dieser Ztg. [2641]

Bess. Fräulein

wünscht Ausbildung in der
feineren Küche, Hotel bevorzugt.
Familienanschluss Bedingung. Off.
mit Angabe des Pensumspreises
erbeten unter Z. 347 an die Exp.
ds. Ztg. [2642]

Frauen und Mädchen

finden lohnende Beschäftigung.
Dampf-, Wasch- und Plätt-
Anstalt, Bad Ems. [2642]

Junger
Mädchen

das Kochen kann, als Stütze der
Hausfrau nach Bad Ems gesucht.
Näheres Exped. [2645]

Küchenmädchen

für sofort gesucht. [2641]

Villa Nova, Bad Ems

Braves Mädchen,

möglichst nahe wohnend, für tagel.
über zu 2 Kindern gesucht. [2640]

Grabenstr. 22, Bad Ems.

Ein selbständiger

Knecht

zur Aufhilfe für sofort gesucht.

Hnd. Oht,

Holzheimer Wähe.

Maler

und

Anstreicher

für dauernd gesucht. [2604]

Carl Erbach, Diez.

Leichter, guterkaltener

Krankenträgerstuhl

zu kaufen gesucht. Angebote mit

Preis unter S. 341 an die Exp.

dieser Zeitung. [2638]

Anzeigen

für die Samstagnummer

biten wir bis spätesten

Samstag vormittag 9 Uhr

aufzugeben. Die Expedition.

Verkehrstafel

für das Lahn-, Rhein-, Mosel- und Maintal, Taunus- und Westerwaldgebiet.

Das Lahntal.

Dausenau an der Lahn, oberhalb Bad Ems. Auf schönem Wege
in 1 1/2 Stunden bequem zu erreichen. Sehenswürdig-
keiten: St. Castorixen. Alte Befestigungsmauer, Schiefer Turm,
altes Banernhaus. „Altes Wirtshaus an der Lahn“, (G. Kraft).
St. Castormühle. Restauration und Pensionat für Sommer-
früher, schöner Ausflugsort dicht am Walde.

Bad Nassau vielbesuchter Luftkurort in walddreicher Umgebung.
Burgberg mit parkartigem Hochwald, Stein-
denkmal. Burgen. Schloß Stein und Park. Romantische Täler.
Conditorei und Café Germani.

Diez Kreisstadt des Unterlahnkreises. Altes Schloß. Rodetten-
anstalt Dramenfesten. Vereinigungspunkt der Lahn- und
Hahnbahn (Diez-Wiesbaden). Schöne Ausläge nach allen Richtungen.
In der Nähe der Hahnbahn Mineralbrunnen.

Hotel Hof v. Holland. 1913 neu erbaut. Vornehme Festhalle, Café.
Das vollendetste in Bezug auf Komfort, Vergnügen, Terrasse, direkt
am Walde. Jagd- und Fischereigelegenheit. Telefon 12.

Ueber Aufnahme in dieser Tafel erteilt bereitwillig Auskunft die Expedition dieser Zeitung.

Das Rheintal.

Krakpoper Hof bei Pfaffendorf. Herrlicher Ausflugs-
ort durch das hochromantische Rhein-
thoral (20 Minuten). Vorzügliche Verpflegung. W. Seel.

Taunus.

Schweizertal bei Wiellen Haltestelle der Motorboote.
Schattige Spaziergänge. Wildromantische Szenerie.

Restaurant Waldfrieden. Pension. Vorzügliche Verpflegung.

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für Diez 1 Mt. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mt. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez und Ems.

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinspaltige 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 129

Diez, Freitag den 5. Juni 1914

20. Jahrgang

Zweites Blatt.

St. Petersburger Brief.

(Nachdruck verboten.)

Das russische Post- und Telegraphenpost hat kürzlich einen neuen Chef erhalten, den Kammerherrn Pochwisneff. Da dem neuen Chef nicht entging, daß unter den Angehörigen seines Ressorts eine hochgradige Unzufriedenheit herrschte, so studiert er jetzt deren Lebensverhältnisse. In diesem löblichen Streben besuchte er auch die „Dienstwohnungen“ der unteren Angestellten des Petersburger Hauptpostamtes. Der Rundgang durch die Dienstwohnungen ist dem Kammerherrn sehr auf die Nerven gefallen. Die „Dienstwohnung“ besteht aus einem mäßig großen Zimmer mit Küche, aber nur für Unterbeamte, deren Familie 9 bis 10 Köpfe stark ist. Für Familien, die nur vier bis fünf Köpfe stark sind, wird das eine Zimmer der Dienstwohnung durch einen dünnen Bretterverschlag geteilt; dann haufen hier zwei Familien: die Küche ist gemeinlich. Da in diesen Höhlen natürlich kein Raum für Aufstellung von Betten vorhanden ist, so ist in der Dienstwohnung nach oben hin in etwa über Manneshöhe ein neuer Verschlag mit Brettern gemacht, zu dem man auf einer kleinen Leiter gelangt. Hat ein Unterbeamter das Unglück, besonders groß zu sein, so kann er dank diesem oberen Verschlage in seiner Dienstwohnung nur gebüht gehen. Die Luft in den Zimmern ist geradezu verpestet; das Kindergeschrei, das von allen Seiten durch die dünnen Bretterwände dringt, läßt keinen Gedanken an Ruhe aufkommen. Herr Pochwisneff hat erklärt, Schritte tun zu wollen, damit diese menschenunwürdigen Zustände aufhören.

Das sind vorläufig Worte, deren Verwirklichung vielleicht noch in weiter Ferne liegt. Praktisch hat Herr Pochwisneff den Unterbeamten ihr kümmerliches Leben noch schwerer gemacht. Die Sache ist nämlich die: Die Masse des russischen Volkes kann bekanntlich weder lesen noch schreiben. Wenn diese „armen“ Leute, wie ihr Spitzname ist, eine Geldanweisung ein Paket fortzuschicken wollen, so wenden sie sich an einen Unterbeamten, der ihnen die Adresse schreibt und sich dafür 5 Kop. bezahlen läßt. Das ist in allen Postanstalten des weiten russischen Reiches so üblich. Herr Pochwisneff hat nun berechnet, daß ein Unterbeamter durch diese 5 Kop. Gehälter monatlich 5 bis 7 Rubel „Nebeneinnahmen“ hat und daß, wenn er die Adressen in den Dienststunden schreibt, diese 5 Kop. der Krone abzuliefern sind. Allein in Petersburg würden dadurch dem Fiskus jährlich an 60 000 bis 70 000 Rubel neu ausfließen. Das mag schon richtig sein, Herr Pochwisneff mag auch gewiß zu Recht einen hohen Orden erhalten, aber die Erbitterung unter den Kulis des Postdienstes ist gar nicht zu beschreiben und wird einmal wohl noch sehr bittere Früchte tragen.

Wie besprochen wird in Offizierskreisen eine Kasino-Frage. In den meisten Kasinos werden für die Bedienung, das Bistett usw. Soldaten aus der Front abkommandiert. Da die Offiziere sich in ihren Kasinos sehr gehen lassen, schwere Trunkorgien an der Tagesordnung sind, hazyacht wird und da die bedienenden Soldaten nicht reinen Mund halten, sondern ihren Kameraden im Regiment die erbauenden Szenen in den Kasinos mitteilen, so finden die Offiziere selbst, daß

dies für ihre Autorität bei den Mannschaften sehr schlimm ist. Zudem gibt es auch oft die schönsten Konflikte. Der Leiter des Kasinos verbietet z. B., einem Offizier, der schon zu tief in der Kreide sitzt, Getränke auf Borg abzulassen. Der betrunkenen Offizier besteht der Ordonnanz, ihm den zu geben. Wenn der Soldat gehorcht, so wird er von dem Kasinooffizier streng bestraft, und wenn er nicht gehorcht, so wird er auch bestraft, weil er den Befehl des Offiziers nicht erfüllte. Das klingt zwar ungeheuerlich, ist aber doch russische Offizierslogik. In den Garnisonen des Nordwestgebietes, wo die Offiziere besonders ungebärdig sein sollen, ist man zu dem Modus übergegangen, die ganze Kasinowirtschaft an Privatunternehmer zu verpachten, welche auch Zivilisten als Bedienung zu stellen haben. Jetzt besteht auch in den Petersburger Offizierskasinos Neigung, dieses Beispiel nachzuahmen.

Da übrigens das russische Leben sich immer in Gegenfäden bewegt, und da augenblicklich der „Kampf gegen die Trunksucht“ eine Art Modestport geworden ist, so haben sich einzelne Divisions- und Brigade-Generale gefunden, welche in ihren Truppenteilen den Offizieren das Trinken ganz abgewöhnen wollen, sich verbitten, daß ihnen bei Gastereien in den Kasinos „harte Getränke“ vorgesetzt werden. Jemand etwas Praktisches zur Befundung des Offizierskorps werden solche Nüchternheitsfanatiker natürlich nicht anrichten.

Mit dem Frühling hat die partienweise Abfindung von Gefangenen aus den Zuchthäusern des Reiches zum Bau der Amurbahn begonnen. In den großen Zentralgefängnissen, in Petersburg, Moskau, Charkow, Riga usw. werden im Winter die Partien zusammengestellt. Besonders kräftige Leute werden für die Bauarbeiten kommandiert, obwohl dies eigentlich gegen das Gesetz ist. Es finden sich aber auch sehr viele Freiwillige, welche sich von der trügerischen Hoffnung leiten lassen, daß sie bei den Bauarbeiten besser haben werden als im Zuchthause. Die Unternehmung, an welche die einzelnen Baukreise verdingen sind, heuten die Arbeit der Zuchthäuser auf das Rücksichtsloseste aus (die aufstehenden Gefängnisbeamten werden natürlich „geschmiert“), die „Bauarbeiten“ der Zuchthäuser sind eine Art Hundehütten; von ihrer Befestigung lohnt sich schon gar nicht zu reden. Infolgedessen finden massenhafte Blutvergißungen statt, die aber meist ein sehr trauriges Ende nehmen. Charakteristischer Weise hat die Obrigkeit eine Prämie von 3 Rbl. nicht für jeden wieder eingebrachten, sondern für jeden getöteten Häftling ausgesetzt. Wenn die Verfolger einen Häftling einholen, so bringen sie ihn gewöhnlich einfach um. Aber auch diejenigen, welche nicht eingeholt werden, gehen meist in der Wildnis elend zugrunde.

Kunst und Wissenschaft.

Paul Lindau, der bekannte Schriftsteller, der seinen 75. Geburtstag feierte, wurde kürzlich von einer ihm völlig unbekannten jungen Dame angesprochen und gefragt, wer ihm den Stoff zu seiner letzten dramatischen Arbeit geliefert habe; der von dem Dichter behandelte Fall habe sich genau in allen Einzelheiten in ihrer Familie zugegetragen. Lindau konnte der Dame versichern, daß sein Werk eine völlig freie Erfindung sei. Es war ein eigenartiges Zusammentreffen, daß die romanhaften Begebenheiten eines Familienschicksals gleichzeitig von der Phantasie eines Schriftstellers erfunden worden waren.

deutende Wortwechsel bei ihrer ersten Begegnung konnten unmöglich die Ursache eines so tödlichen Hasses geworden sein, wie er aus den Worten und dem Gebahren des Husarenoffiziers gesprochen hatte. Wann hatte er denn jemals einen Versuch gemacht, sich in die Kreise dieser hochmütigen Aristokraten einzubringen, wie es Jener ihm im Ton einer schweren Auflage ins Gesicht geschleudert? Hatte er nicht vielmehr beinahe ängstlich jede Berührung vermieden, welche über die Grenzen seiner dienstlichen Pflichten und Obliegenheiten hinaus ging, gerade weil er schon in der ersten Stunde seines Hierseins gefühlt hatte, daß sie mit Geringschätzung auf seinen bürgerlichen Namen und auf seine dienende Stellung herabsehen?

Mit Geringschätzung? — Ja, war er denn auch sicher, daß diese seine Vermutung eine zutreffende gewesen? Unmöglich der Gräfin war kein Irrtum möglich. Ihr Hochmut und ihre träge Gleichgültigkeit ließen sie gleichsam in einer höheren Region dahinleben, in welcher sie von vornherein vor jeder vertraulichen Berührung mit allem, was unter ihr stand, durchaus gesichert war. Aber Komtesse Julia — hatte sie nicht ihm gegenüber längst jene hochmütige Art abgelegt, die ihm im Beginn ihrer Bekanntschaft so tief verletzend gewesen war? War sie nicht beinahe zaghaft gewesen, bei jenem zweiten Gespräch am Weiber, da sie ihn hatte bitten wollen, Rumbow nicht wieder zu verlassen?

Und jene leidenschaftliche Liebesflut in dem verdunkelten Zimmer? Wem konnten diese Arme, diese schwellenden Lippen angehört haben, wenn nicht der Komtesse?

Es war eine Frage, die sich ihm immer wieder aufdrängte, während er jetzt daran ging, sich umzuwenden, und die er doch ebenso oft als eine wahnwitzige Tollheit mit Entschiedenheit verneinte. Er brauchte sich ja nur das kalte, stolze Antlitz der Gräfin vorzustellen, um zu erkennen, daß es eine offenbare Narrheit sei, an eine solche Selbstvergessenheit, an einen so außerordentlichen, unweiblichen Schritt der wohl erzogenen Aristokratin zu glauben. Oder sollte sie das Opfer eines Irrtums, eines Mißgriffs geworden sein, indem sie ihn für ihren Vetter, den Grafen Botho, genommen? — Nein, auch diese Möglichkeit war ausgeschlossen. Die scheue Lautlosigkeit, mit welcher sie sich an seine Brust geworfen hatte, sprach dagegen, und der Umstand, daß sie weder durch einen Aufschrei, noch durch eine ungestüme Bewegung Schrecken

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

Juni.

Der Pfingstfest-Trubel ging vorbei,
Und mit ihm hat der Monat Mai,
Deß Kühle uns so oft verdroffen,
Den blütenreichen Lauf beschlossen,
Der Juni hat den Mai entthront,
Auch er gilt noch als Bonnemond
Und spendet nicht nur laue Küste,
Rein, auch Jasmin- und Rosenstäbe!

Denn was der Mai auch Gutes schuf,
Er ist oft schlechter als sein Ruf;
Doch, was er uns hat vorenthalten,
Ersieht des Rosenmondes Walten.
Was uns vom Mai noch übrig blieb,
Ist vielen auch im Juli lieb;
Denn sei der Witterung warm empfohlen,
Den Junikaiser sich zu holen!

Der neue Monat bietet viel
An Unterhaltung, Sport und Spiel,
Man muß auch zu so manchem Rennen
Die Tips für Sieg und Pläze kennen.
Der Sport in mancherlei Gestalt
Kostet an mit steigender Gewalt,
Und auch das Schwimmen- und Bodeln
Wird sich im höheren Grade heben!

Denn nicht allein am Meere hat
Man neuer das Familienbad,
Auch schon in vielen Binnenstädten
Ist diese Einrichtung vertreten.
Die Welt ist eben fortgeschritten,
Die neue Zeit bringt neue Sitten!

Es zieht jetzt auch in manche Brust
Die Reize- und Versuchungslust,
Und Bundesstage und Kongresse
Erregen hier und dort Interesse.
Zur Klärung kommt in dieser Zeit
Manch' Frage, die von Wichtigkeit,
Und kriegt man sie nicht ganz ins Mare,
Folgt Fortsetzung im nächsten Jahre!

Sehr fortgeschritten ist die Zeit,
Doch eins erregt Bedenken:
Ach, die Geburtenziffern neigen
Zum Rückgang sehr, anstatt zu steigen!
Freund Adebart ging in Pension,
Das ist die neueste Sensation,
Und überflüssig wird beraten:
Wie schaffen künftig wir Soldaten?

Da hilft mir eins:
Es schreite schnell
Zur Freie geht der Junggesell,
Denn allerlei Berufe treiben
Die Jungfrau'n sonst, die sitzen bleiben;
Sie machen in der Jugend Lenz
Den Männern böse Konkurrenz,
Dagegen gibt's kein Mittel weiter,
Als Heirat, dieses rät

Ernst Seiter.

(Fortsetzung des Romans aus dem 1. Blatt.)

aber da fühlte er auch schon die zärtliche Umschlingung welcher Frauenarme an seinem Hals, einen leichten Hauch, der sein Gesicht streifte und noch in demselben Augenblick die Berührung heißer, schwellender Lippen auf den seinigen.

Das Unverwundete dieses seltsamen Ueberfalls beraubte ihn für einen Augenblick gänzlich der Fassung, und eine Minute später fühlte er sich versucht zu glauben, daß alles nur ein Traum gewesen sei; denn die weichen Arme hatten sich wieder von seinem Nacken gelöst, er hatte wieder das leise, knisternde Klacken gehört, und um ihn her war es still und dunkel wie zuvor.

Hätte er nicht mit voller Deutlichkeit das Brennen des leidenschaftlichen Kusses gefühlt, so würde er vielleicht wirklich an die Möglichkeit einer Sinnestäuschung gedacht haben, denn ihm fehlte ja jede Erklärung und Deutung für das Wunderbare, das da geschehen war. Erregt und besungen begab er sich in sein Zimmer, ohne daß er auf dem kurzen Wege einem der Schlossbewohner begegnet wäre. Fast unbewußt, als wolle er sich gegen eine Wiederholung solcher seltsamen Abenteuer schützen, drehte er hinter sich den Schlüssel im Schloß herum. Dann ging er unruhig auf und nieder, angestrengt bemüht, aus dem Gewirr von Gedanken und Vermutungen, die sich hinter seiner heißen Stirn kreuzten, ein klares Bild und einen festen Entschluß zu gewinnen.

Es schien ihm zweifellos, daß nach dem stürmischen Auftreten mit dem jungen Grafen seines Bleibens auf Rumbow nicht länger sein könne, und er suchte im Geiste bereits nach einem angemessenen Vorwand, hinter welchem er die eigentliche Beweggründe seiner plötzlichen Abreise vor der gräflichen Familie verbergen könne. Dann aber kamen ihm doch wieder Zweifel, und es regte sich eine Stimme in seinem Innern, die ihm zurufen wollte, es sei im Grunde durchaus keine Veranlassung zu so eifriger Flucht vorhanden. Er hatte den peinlichen Vorfall ja nicht herbeigeführt, sondern er war ohne es durste sich das Zeugnis geben, daß er Selbstbeherrschung gehabt habe bis zur äußersten Grenze des Möglichen. Sein immer war er geneigt zu glauben, daß Graf Botho unter der Wirkung eines Ausrufs gehandelt habe, denn der unbe-

oder Bestürzung über die Täuschung verraten hatte.

Wenn sie es aber nicht gewesen war, und nach alledem konnte sie es ja kaum gewesen sein, auf wen sollten dann noch seine Vermutungen fallen, wenn nicht auf seine holzselige junge Bekannte von der Landstraße — das neue Wirtschaftsfraulein! Hartwigs Herz schlug höher bei diesem Gedanken, und so geflüstert er bemüht gewesen war, sich selbst zu überzeugen, daß er der Komtesse schon mit seinem flüchtigen Regwohn bitteres Unrecht getan, so eifrig trug er im Geiste alles zusammen, was jener anderen Annahme größere Wahrscheinlichkeit verleihen konnte, wenn sich daraus auch keineswegs die zureichende Gewissheit ergeben wollte, die ihn so sehr beseligt haben würde.

Nachrang er vergeblich nach einem festen Entschluß, der seine nächsten Handlungen bestimmen sollte, als ein Klopfen ihn aus seinem Grübeln riß. Er öffnete die Tür und empfing die Meldung, daß das Abendessen bereits aufgetragen werde, und daß Graf Westernhagen dem Diener befohlen habe, sich nach dem Verbleib des Herrn Oberverwalters zu erkundigen. Noch schwankte Hartwig, ob er der Aufforderung Folge leisten oder sich unter irgend einem Vorwande entschuldigen sollte; aber es hatte ihn plötzlich ein so heißes Verlangen überkommen, sich um jeden Preis — selbst um den Preis eines Zusammenstoßes mit dem Grafen Botho — Befreiung von seinen Zweifeln zu verschaffen, daß er nach kaum Sekundenlangem Bedenken dem Diener festen Schrittes und hoch erhobenen Hauptes in den Speisesaal folgte.

Er sah mit einem einzigen Blick, daß das Gedeck des Grafen v. Thun nicht mehr auf der Tafel lag. Der Leutnant mußte also unmittelbar nach jenem Austritt abgereist sein, und das freundliche Miene, mit welcher Graf Westernhagen seinem Oberverwalter zunickte, bewies zur Genüge, daß Graf Botho es vorgezogen hatte, seinem Oheim nichts von dem Vorgefallenen zu sagen.

Aber Hartwig schenkte diesem Umstand kaum noch Beachtung, denn der Streit mit dem Husarenoffizier und all seinen möglichen Folgen waren ihm in diesem Augenblick völlig bedeutungslos neben den weiteren Entdeckungen, welche ihm da vorbehalten waren. An der linken Seite des Grafen, der in eine schwarze Seidenrobe gekleideten Komtesse Julia gegenüber, sah seine schöne junge Bekannte, und sie flüsterte so

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 33.
In Ems: Admerstraße 95.

Druck und Verlag von F. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 129

Diez, Freitag den 5. Juni 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma F. Chr. Sommer hinzuzufügen.

Amtlicher Teil.

J.-Nr. 1698 M.

Diez, den 28. Mai 1914.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich weise die Ortspolizeibehörden hiermit an, mir innerhalb 8 Tagen, eine Uebersicht der in den Gemeinden vorhandenen kriegsbrauchbaren Fahrzeuge nach nachstehendem Muster einzureichen.

Ich bemerke hierzu, daß nur diejenigen Fahrzeuge in die Uebersicht aufzunehmen sind, die den Bestimmungen über die Beschaffenheit der zu militärischen Zwecken bestimmten Fahrzeuge nebst Zubehör — Anlage G (zu § 24) der Pferdeaushebungsvorschrift vom 1. Mai 1902 (Extrabeilage zum Amtsblatt Nr. 30 von 1902) — entsprechen.

Der Einreichung der Uebersichten bedarf es nicht aus denjenigen Gemeinden, die Musterungsorte gelegentlich der diesjährigen Pferdevormusterung gewesen sind.

Der Landrat.

F. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsassessor.

Namen der Gemeinden	Vor- und Zuname des Besizers	Zwei- spännige Wagen mit	Zweispännige Geschirre mit Kreuzleinen, Halftern, Trensengebisse mit Bügeln	Be- merkungen

L. 4900.

Berlin C, 2, den 7. April 1914.

Bekanntmachung.

Wegen Verzinsung auf Grund rechtskräftiger Entscheidung zu erstattender Wehrbeiträge (§ 50 Satz 2 des Wehrbeitrags-

gesetzes) und vorausgezahlter Teilbeträge (§ 51 Abs. 2 a. a. D.) bestimme ich im Einvernehmen mit dem Herrn Reichskanzler (Reichsschatzamt) folgendes:

1. Die auf Grund rechtskräftiger Entscheidung zu erstattenden Beträge sind mit 4 vom Hundert vom Tage der Einzahlung des zu erstattenden Betrages an zu verzinsen.
2. Bei der Berechnung der Zinsen ist der Tag der Rückzahlung, dagegen nicht der Tag der Einzahlung gutzurechnen.
3. Bei der Zinsberechnung nach § 51 Abs. 2 des Wehrbeitragsgesetzes, § 60 Abs. 4 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats ist der gesetzliche Zahlungstag, nicht aber der Tag der Einzahlung mitzuzählen.
4. Das Jahr ist zu 360 Tagen und der Monat zu 30 Tagen anzunehmen.

Der Finanzminister.

Im Auftrage.

Unterschrift.

An sämtliche königliche Regierungen und die königliche Direction für die Verwaltung der direkten Steuern in Berlin.

An die königliche Regierung.

* * *

J.-Nr. 903 E.

Diez, den 29. Mai 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Vorstehenden Erlaß bringe ich hiermit zur Kenntnis mit dem Ersuchen, hiervon die Hebestellen zu verständigen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bei Vorauszahlungen für das erste Drittel eine Zinsenvergütung nicht gewährt wird, da dieses Drittel mit der Zustellung des Veranlagungsbescheides fällig geworden ist und hier eine Vorauszahlung somit nicht in Frage kommen kann. Wird das zweite Drittel mindestens drei Monate vor dem 15. Februar 1915 und das letzte Drittel mindestens drei Monate vor dem 15. Februar 1916 gezahlt, so sind für die zum voraus gezahlten Beträge für die Zeit vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Fälligkeit (also dem 15. Februar 1915 oder dem 15. Februar 1916) 4 Proz. Zinsen zu vergüten. Bei der Zeitrechnung ist der Tag der Einzahlung mitzurechnen, dagegen aber nicht der Tag der Fälligkeit.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahn-Kreises.
Duderstadt.

Bekanntmachung

Betrifft: Abhaltung von Belehrungen über Obst- und Gemüseverwertung.

Durch den Obst- und Weinbauinspektor Schilling in Geisenheim werden am

10. Juni d. Js. in Diez im Gasthaus Stoll am Markt

praktische Belehrungen über das Einmachen von Spargel, Khabarber, Erbsen, Erdbeeren, Stachelbeeren und Kirschen abgehalten.

Die Belehrungen, die vormittags 9 Uhr und nachmittags um 2 Uhr beginnen, sind für die Teilnehmer kostenfrei.

Die Frauen und Mädchen von Diez und Umgebung werden zu recht zahlreichem Besuche dieser für die Obst- und Gemüseverwertung wichtigen Belehrungen ergebenst eingeladen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Duderstadt.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

SE. Der Fischereiverein für Nassau. hat vor einigen Tagen ausgelegt in den Schiersteiner Hafen und in den Altrhein unterhalb Schierstein 20 000 Stück Hechtbrut, sowie einen Zentner Aalsetzlinge, welche letztere durch die Vermittlung des Deutschen Fischereivereins von dem Fischverhandelsgeschäft Stöckmann in Boizenburg an der Elbe geliefert worden waren. In den Main bei Höchst wurden ausgelegt 20 000 Stück Hechtbrut und ein Zentner Aalsetzlinge, in die Lahn bei Weilburg 40 000 Stück Hechtbrut, ebenso bei Runkel 20 000 Stück Hechtbrut und bei Weilburg ein Zentner Aalsetzlinge.

!: Das Gardelürassier-Regiment in Berlin wird nach Allerhöchstem Befehl seinen hundertjährigen Stiftungstag am 21. Februar 1915 feiern. Dem Regiment ist die Teilnahme möglichst vieler ehemaliger Gardelürassiere sehr erwünscht. Es bittet diese, schon jetzt ihre Adressen dem Jubiläumsbüro des Regiments, Berlin SW. 29, einzusenden, damit genaue Mitteilungen über evtl. Sonderzüge, Unterbringung und Gang der Feier zugesandt werden können.

!: Von der unteren Lahn, 3. Juni. Im Gegensatz zu verbreiteten Meldungen wird aus Jägerkreisen mitgeteilt, daß in hiesiger Gegend der erste Hasenjag, der bereits im März gesetzt zu werden pflegt, infolge der verhältnismäßig günstigen Witterung im Februar und März und namentlich dank der heißen Witterung im April für den kommenden Herbst die besten Aussichten für eine gute Hasenjagd bietet.

!: Oberneisen a. d. Mar, 2. Juni. Zurzeit wurde die Ausbesserungsarbeit an den aus einer steilen Mauerwand bestehenden Resten der hiesigen Ruine, die über 1000 Jahre alt sein dürfte, zu Ende geführt. Sie hatte nach der Nordseite einen Riß bekommen. Man fürchtete weitere Gesteinsabbröckelung und hat deshalb die obere Mauerfläche durch eine Zementdecke haltbar gemacht. Sehr gern würde die Domäne das Baumontument der Zivilgemeinde abtreten, doch ist es zu einer Einigung bis jetzt nicht gekommen.

!: Limburg, 2. Juni. Die infolge Erlasses des Bischofs veranstaltete Umfrage wegen des Festes der Apostelfürsten Petrus und Paulus hat das Ergebnis gehabt, daß der weitaus größte Teil der Diözesanen nicht die Wiedereinführung des Festes wünscht. Ein Antrag auf Wiedereinführung des Festes beim apostolischen Stuhle wird unterbleiben.

!: Vom Westerwald, 2. Juni. Der Vorstand des Westerwaldklubs war zu einer Beratung zu Honnef

am Rhein zusammengetreten, da in dieser Stadt am 12. Juli die Jahresversammlung zusammentritt. Es wurde der Etat durchberaten und beschlossen, nachdem für den Haupt-Aussichtsturm auf dem Westerwald 10 000 Mark angesammelt sind, durch eine weitere Sammlung der Errichtung des Turmes ernstlicher nahe zu treten. Ein Vorstandmitglied stiftete sogleich 300 Mark. Dem Gründer des Westerwaldklubs, Forstmeister Lade, soll ein „Ladestein“ in Selters errichtet werden. Der Stein wird gestiftet, den Bronzeuß liefert die Firma H. Brömser in Herborn. Der Westerwaldklub tritt dem Nassauischen Verkehrsverband bei, in dessen Vorstand er vertreten ist durch die Vorstandsmitglieder Landrat Büchting (Limburg) und Dr. Dönges (Dillenburg).

!: Vom Rhein, 2. Juni. Der Fremdenverkehr hatte infolge des unfreundlichen Wetters in diesem Jahre zu wünschen übrig gelassen. Dagegen nimmt der Automobilverkehr unerfreulicherweise von Jahr zu Jahr zu und verjagt die Fußwanderer am Rhein entlang. Es war wirklich, so wird aus Andernach geschrieben, eine Landplage zu nennen, als man schon am Pfingstmorgen gegen 4 Uhr aus dem Schlafe geweckt wurde und als etwa 70 Automobile durch die Stadt rasten. Den Tag über passierten etwa 1000 Automobile die Stadt.

!: Frankfurt a. M., 4. Juni. In der Zeit vom 2. bis zum 5. Juni tagte in Frankfurt a. M. der 3. Kongreß der Internationalen Vereinigung für Rechts- und Wirtschaftsphilosophie, bei welchem verschiedene bedeutende Universitätsprofessoren, u. a. Geh. Justizrat Prof. Kohler-Berlin, Prof. Ziegler-Frankfurt a. M., Prof. Tönnies-Kiel über Rechtsphilosophie, Fragen des Lustrechtes und andere interessante Themata sprachen. Ueber das Hypothekenwesen referierte Geh. Justizrat Prof. Ermann-Münster und stellte Leitsätze auf, welche den lebhaften Widerspruch der großen Mehrzahl der Kongreßbesucher fanden. Prof. Voigt-Frankfurt widerlegte unter großem Beifall in scharfer Form die Thesen Ermanns und stellte ihm seine Leitsätze gegenüber. An der teilweise sehr lebhaften Diskussion beteiligten sich Oberlandesgerichtspräsident Spahn-Frankfurt, Prof. Bredt-Marburg, Landesgerichtsrat Schneider-Mannheim, Präsident von der Borch-Verlin, Erz. v. Jagemann-Frankfurt, von Mangold-Mannheim, Prof. Kohler-Berlin u. a. Seitens der Hausbesitzerverbände gaben Humar-München, Dr. Etzelbüttel-Hamburg, Kohlmann-Dresden und Walther-Berlin ihrem lebhaften Protest gegen die völlig bodenreformatorischen, mit der Praxis unvereinbaren Anschauungen Ermanns Ausdruck.

!: Marburg, 3. Juni. In Marburg hielt kürzlich Dr. Mallwitz auf Veranlassung des dortigen „Akademischen Ausschusses für Leibesübungen“ einen Vortrag über das Thema: „Was erwartet Deutschland von der Studentenschaft für die Olympiade 1916“. Die durch Lichtbilder erläuterten Ausführungen erstreckten sich auf die Geschichte der Turn- und Sportbewegung an den Hochschulen, sowie auf die den Hochschulbehörden obliegenden Pflichten und die weitere Mitarbeit der Studenten. Wegen des starken Besuchs mußte statt der Aula der größte Saal Marburgs bereitgestellt werden. Besonders erfreulich war, daß unter den etwa 400 Zuhörern die Couleurstudenten, bei denen ihre Korporationen das Erscheinen zur Pflicht gemacht hatten, in starker Uebermacht amwesend waren.

!: Mainz, 3. Juni. Der Mainzer Verein für Luftfahrt veranstaltet Samstag, den 13. Juni unter Teilnahme von Freiballons, Flugmaschinen u. eines Zeppelinluftschiffes von der Ingelheimerau eine kriegsmäßige Ballonverfolgung durch Kraftwagen, Motorräder und Motorboote. Das Betreten der Ingelheimerau ist an diesem Tag von 6 Uhr morgens ab nur daselbst beschäftigten Personen gestattet, auch ist Fuhrwerken ein bestimmter

Weg vorgezeichnet. Bei ungünstiger Witterung wird die Veranstaltung auf Sonntag, den 14. Juni verschoben.

Saatenstand in Preußen.

Berlin, 4. Juni. In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es: Was den Stand der Winterung anlangt, so ist die ziemlich allgemein vor einem Monat gehegte Hoffnung auf eine Erholung und kräftige Entwicklung der gut durchwinterten Saaten nicht in Erfüllung gegangen. Winterweizen von deutscher Saat bewährt sich auch jetzt wieder besser als die englischen Sorten. Allgemeine Klage wird in den Berichten, besonders aus den von der Ungunst der Witterung heimgeführten Gegenden über den Winterroggen geführt. Danach soll er in der Bestockung vom Herbst und Winter her nicht zugenommen haben, sondern zumeist einhaltig geblieben und gelbblättrig geworden sein. Bei Wintergerste wird nur ganz vereinzelt Nachteiliges erwähnt. Nicht künftig lauten auch die Nachrichten aus manchen Gegenden über den Klee. Dieser vertritt Luzerne die unfruchtbare

Witterung, dagegen verursachten die Wiesen gleich wie der Klee viel Klagen. Die Bestellung der Acker zur Sommerung konnte, abgesehen von ganz vereinzelt Reften Kartoffeln, im Berichtsmomente gut ausgeführt werden. Ueber die Sommerhafer- und Hülsenfrüchte wurde Ungünstiges hin und wieder nur betreffs der Roggenfaaten gemeldet, die durch die Nachfröste zu Anfang des Berichtsmoments Schaden erlitten.

Der Saatenstand in Preußen Anfang Juni 1914 war, wenn 2 gut, 3 mittel bedeutet: für Winterweizen 2,7 gegen 2,6 im Mai 1914, 2,5 im Juni 1913; für Sommerweizen 2,6 gegen null bezw. 2,6; Winterpelz 2,6 gegen 2,3 bezw. 2,4; Winterroggen 2,8 gegen 2,6 bezw. 2,7; Sommerroggen 2,9 gegen null bezw. 3,0; Wintergerste 2,9 gegen 2,3 bezw. 2,7; Sommergerste 2,6 gegen null bezw. 2,6; Hafer 2,6 gegen null bezw. 2,6; Kartoffeln 2,8 gegen null bezw. 2,8; Futterrüben 2,7 gegen null bezw. 2,8; Futtererbsen 2,8 gegen null bezw. 2,9; Wintererbsen 2,5 gegen 2,5 bezw. 3,3; Flachs 2,7 gegen null bezw. 2,6; Klee 2,7 gegen 2,6 bezw. 2,7; Luzerne 2,6 gegen 2,7 bezw. 2,6; Klee-Weiden 2,6 gegen 2,5 bezw. 2,4; andere Weiden 2,9 gegen 2,8 bezw. 3,0.

19. Ziehung der 5. Klasse der 4. Preussisch-Süddeutschen (230. Kgl. Preuss.) Klassen-Lotterie.

(Som. 8. Mai 1914. Juni 1914.) Nur die Gewinne über 240 M. sind den Beitr. Nummern zufließen. Ohne Gewähr. D. V. B.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Kasse gleicher Nummer in den beiden Verteilungen I und II.

30. Mai 1914, nachmittags. Nachdruck verboten.

1 94 204 66 300 1 470 976 92 1045 83 431 551 (3071) 62 (500) 64
89 712 2118 32 505 674 3057 98 141 89 98 225 3 5 432 (500) 531 87
663 708 804 78 4011 380 445 60 607 85 (500) 748 5110 213 442 89 505
38 838 6021 (1000) 103 342 96 453 623 846 77 7189 259 531 43 611
14 16 25 804 36 937 8018 166 88 297 645 65 75 865 952 9008 220 80
364 461 870 613 15 93
10042 178 219 830 610 17 (1000) 66 90 726 96 954 11396 471 70
514 628 721 12018 133 216 (500) 53 305 452 755 980 62 13054 (3000)
141 202 20 355 64 76 (500) 548 55 95 643 758 98 844 14047 131 364
507 27 647 58 740 820 46 15091 101 42 (500) 82 208 575 77 600 75 825
16054 (1000) 204 94 448 508 024 743 801 17091 601 (3000) 888 182-0
395 442 60 549 719 916 19066 225 77
20152 213 45 69 (1000) 478 517 649 703 21085 397 680 749 861
22038 50 64 162 262 (500) 324 (500) 450 94 814 25157 (1000) 82 220
62 314 404 51 67 710 24 45 889 975 79 82 24018 57 69 83 749 (1000)
229 94 559 (1000) 675 97 836 901 (500) 48 25234 319 64 74 525 32
(1000) 683 89 819 47 938 26117 390 471 548 686 774 871 27145 92 414
(1000) 703 935 28010 71 144 85 274 381 76 458 777 803 7 45 60 66
29043 139 285 306 71 627 772 825
30162 225 495 759 914 24 29 31074 (500) 105 340 99 430 900 32006
45 129 295 (500) 518 644 706 46 33286 (500) 91 365 547 (1000) 754
72 873 989 34041 274 498 (500) 616 17 809 48 35015 107 46 421
(1000) 556 57 721 882 928 36122 323 (500) 414 37 45 751 97 89
980 (3000) 37168 73 316 88 402 (1000) 539 88 620 (500) 68 705
98119 32 287 405 19 22 533 59 655 99 705 74 850 (1000) 39013 223
569 617 733 889
40093 115 93 264 841 97 538 858 41144 232 44 339 453 65 72
(3000) 544 69 689 850 42037 111 24 (3000) 441 73 634 757 802 31 959
70 43035 133 83 99 233 62 608 772 857 928 (500) 42 44009 (3000) 73
97 121 299 392 415 38 518 839 45082 (1000) 214 325 563 670 832 72 78
46025 431 528 (1000) 832 47108 46 332 443 513 80 644 808 893
942 47 48082 121 54 (500) 427 95 564 620 757 49213 399 458 87
748 955
50029 402 12 65 552 610 740 805 67 51044 93 127 391 513 647
63 87 722 52032 42 93 133 254 64 452 72 98 752 90 800 949 53144
499 512 17 76 84 54080 32 (1000) 168 (500) 84 450 536 50 743 55512
89 693 739 74 (3000) 801 (3000) 77 83 94 56154 371 849 976 57045 73
117 245 369 845 59 58075 126 92 96 678 847 96 59040 (500) 363 544
605 24 878 987
60116 97 209 20 76 373 500 91 664 69 711 21 818 921 22 61197
245 82 449 (1000) 880 62169 84 277 305 (1000) 41 62 503 664 714 80
822 34 63206 312 38 40 64222 (1000) 474 520 44 (500) 68 70 73
(1000) 634 42 735 65284 301 89 453 76 521 661 (1000) 764 907 66026
282 433 77 84 639 (1000) 86 815 67103 21 300 14 437 519 (1000) 27
46 619 76 (500) 823 76 916 29 (500) 68035 71 86 603 35 992 69071
75 163 73 303 74 (500) 675 87 713 59 819
70083 150 63 214 368 463 524 (500) 733 832 (500) 71071 213 465
671 720 (500) 23 58 924 84 72135 265 (500) 585 617 60 75 836 63 905
9 63 73015 245 333 94 410 83 88 750 847 63 920 74254 390 94 532
964 72 75061 112 297 478 545 194 810 978 76042 93 115 205 406
14 81 703 90 47 844 901 75 76 83 (3000) 77001 (3000) 133 250 648
736 889 78031 124 (1000) 45 93 301 652 835 (500) 89 947 79038 75
254 405 (500) 547 759 943
80136 84 318 38 412 (3000) 554 761 915 37 81087 196 234 504 58
705 10 812 (500) 62 82031 83 103 11 20 (1000) 66 310 588 728 847 83096
239 (500) 390 457 (3000) 557 605 6 14 91 704 833 (1000) 973 82 84129
527 686 795 815 36 995 85104 (3000) 223 599 659 (500) 778 992 86185
424 556 806 11 69 87066 166 281 457 886 912 88177 91 211 332 593
821 940 (1000) 89070 87 260 67 341 568
99015 17 209 77 369 (500) 551 (1000) 684 723 91088 212 31 98
300 403 83 559 60 62 817 56 92089 131 243 416 556 (500) 73 619
794 (1000) 915 91 (1000) 93208 82 414 67 574 726 816 924 55
94019 326 (1000) 774 89 928 29 25182 423 43 595 188 94315 540
778 821 976 81 97010 99 123 650 802 22 950 94121 80 247 826
27 532 (3000) 96 626 819 99019 243 354 (1000) 72 447 637 (3000)
61 788 116
100435 540 47 775 (1000) 10169 290 325 56 406 85 502 4 55 625
789 (500) 91 (500) 102007 70 (500) 221 350 533 10304 123 207 13 57
65 407 21 516 104022 28 58 402 969 105134 77 318 496 501 842 95
754 78 886 89 908 21 47 71 1062-6 562 (3000) 613 712 (3000) 63 931
107037 202 440 50 508 (500) 696 813 (1000) 909 78 108091 209 325
15033 411 701 673 99 891 974 79 109076 156 61 295 325 59 406 78
563 617 718 935 (500)

110003 474 583 98 685 (500) 91 768 854 941 111029 60 412 19 57
557 657 76 880 82 901 4 112244 84 91 499 860 953 113126 204 43
31 54 514 57 719 114074 107 238 62 462 528 (500) 55 115109 (500) 75 236
328 49 89 795 947 116005 77 239 90 342 407 86 532 714 90 527 39 672
98 (1000) 117076 405 68 621 (1000) 923 118058 130 414 626 63 879
119067 75 384 569 80 89 609 725 80 864 920 79 84
120004 122 66 278 3 491 558 919 32 68 (500) 121072 (3000) 222
(500) 330 523 43 696 789 877 122047 82 137 250 61 312 60 83 (500)
408 19 30 (1000) 96 731 78 823 (1000) 935 123468 (3000) 581 (500) 86
625 38 53 941 124026 47 149 69 461 539 62 899 933 125120 59 303 651
675 769 842 956 126077 123 (500) 54 627 62 755 818 965 127082 157
212 37 334 714 24 (500) 76 840 936 128119 90 220 81 453 553 60 893
129092 118 363 608 (1000) 60
130071 72 176 491 93 501 14 723 39 834 93 95 131187 353 457
822 13206 142 45 216 26 53 317 404 49 (1000) 58 5-1 742 935 96
133175 98 296 3-7 489 705 134153 260 607 34 91 135197 493 (1000)
560 611 703 90 442 71 136240 45 767 99 874 909 71 (1000) 137177 270
301 76 564 84 653 (1000) 60 (500) 926 (500) 138019 61 62 361 (500) 655
80 779 154 139094 122 93 297 434 629 97 749 921
149284 319 421 500 648 91 782 819 50 87 903 (500) 74 141159
214 26 32 (500) 6 373 (1000) 754 142107 (1000) 26 247 324 33 89 77
420 615 51 767 8 97 143088 451 558 670 916 75 (1000) 78 144037
51 295 370 (3000) 405 19 (500) 28 81 513 (1000) 52 69 930 145237 316
18 503 67 634 81 86 735 36 146079 278 383 485 560 789 147121
337 476 569 788 83 809 995 148022 51 99 145 76 149254 390 672 32
703 45 86 (3000) 918 91
159391 425 82 543 (500) 667 77 708 99 800 99 969 (500) 151031
113 391 441 57 526 52 77 686 811 950 51 152097 149 84 217 30 51
415 568 680 (500) 877 935 51 153292 888 835 804 154155 349 450 613
762 69 89 907 155405 958 718 20 (1000) 52 57 (500) 156018 22 180
205 (500) 408 65 835 157042 (500) 146 (1000) 287 807 (3000) 89 670
988 158134 233 92 501 781 897 159004 (1000) 95 352 93 418 (500) 504
(3000) 42 88 662 93 800 58
160058 68 558 432 508 667 964 161250 380 505 603 18 162138
(3000) 77 205 556 628 50 163060 87 123 419 84 626 42 09 (1000) 96
791 885 76 84 906 164220 45 62 83 98 612 36 95 784 952 165220 652
755 887 902 166197 341 421 539 815 (500) 167086 (1000) 212 28 332
417 610 757 900 168142 80 217 551 (1000) 54 64 (3000) 66 673 169000
73 98 167 221 329 423 40 (1000) 546 55 71 90 735 803 92 911
170012 116 94 (500) 300 35 401 (500) 80 90 542 64 658 73 914
171028 (1000) 76 83 90 99 (500) 106 255 90 402 10 22 576 (1000) 698
172030 161 323 (500) 49 80 464 85 594 (1000) 689 720 (500) 892 921
173014 83 291 808 72 912 174153 213 325 63 648 708 18 958
(3000) 175074 117 93 233 565 81 176165 298 507 622 83 752 884
914 (3000) 177013 224 69 (1000) 653 820 49 178021 208 84 (1000) 478
568 733 898 (1000) 949 179087 187 215 788 817 27 940
180159 269 871 963 181094 239 348 553 681 975 182055 150
203 21 44 390 416 683 864 (500) 85 927 183106 226 88 353 74 454
653 902 184085 190 427 717 18502 72 409 17 520 613 186006 203
42 64 510 646 801 46 (500) 187135 74 428 43 590 600 737 68 839
188102 29 (1000) 81 224 40 (1000) 53 495 585 763 838 977 189041 60
61 227 105 901
190221 185 95 219 95 439 69 (3000) 555 726 191071 84 155 779
805 95 955 192223 717 21 912 193134 (1000) 240 611 89 831 (500) 62
75 90 887 93 194124 82 (1000) 287 517 17 60 817 920 195183 377 (500)
546 795 196322 423 568 91 750 (1000) 95 197224 413 611 16 93 725
(500) 83 882 929 198058 97 119 312 427 40 46 545 (500) 697 199051
175 594 600 701 63
200013 (500) 42 126 517 616 91 724 (1000) 46 873 601 201063 (500)
124 256 397 618 41 804 52 202055 310 30 45 85 556 707 23 (500) 814
203155 249 696 919 90 83 204510 710 77 965 69 205133 (1000) 224
47 (500) 339 530 930 206197 210 11 49 352 473 671 839 86 207230 41
326 60 74 84 93 467 506 47 59 813 61 208003 69 197 93 252 435 95
647 716 93 889 923 87 94 209043 171 218 512 55 676 (1000) 782 855
(1000) 57 63
21032 104 70 99 232 300 743 823 211010 (500) 47 228 77 (1000)
94 622 689 95 (1000) 781 854 90 932 (3000) 38 212 10 320 452 550
651 213024 (5000) 78 154 238 376 624 48 921 214067 120 286 390
440 574 812 47 937 215103 46 61 313 216241 (3000) 93 215 878
646 58 725 91 921 217412 (3000) 95 829 34 79 748 837 79 87 98
(500) 916 218033 69 99 134 282 219460 81 601 88 766 816 57 59 929 94
270159 91 281 (500) 517 96 895 221196 272 392 436 526 629 782
222007 187 261 483 680 87 90 851 905 223005 33 311 (500) 95 521 680
880 71 324133 205 74 86 476 (500) 870 225002 33 102 227 303 76 482
758 84 91 809 (1000) 226215 341 62 (3000) 401 9 664 879 227054 226
(1000) 44 483 549 83 (1000) 633 855 62 935 (3000) 228078 84 118 253
303 414 16 41 532 702 21 809 926 68 (500) 229029 285 450 62 640 91
779 846 985
230033 161 84 83 275 322 23 481 833 93 231053 82 179 332 37
507 39 649 69 (1000) 83 783 232017 47 390 92 585 (3000) 657 939
232155 57 (500) 75 (1000) 83 271 309 20 23 52 65 97 424 621 28 31 744
887 972
Zu 8-Minutrade verbüßten: 2 Bräun zu 300000, 2 Weintra
zu 75000, 2 zu 40000, 2 zu 30000, 2 zu 15000, 20 zu 10000, 34 zu 5000,
376 zu 3000, 74 zu 1000, 1114 zu 500 M.

Die Leistungen unserer Landwirtschaft.

Im Gegensatz zu der anscheinend unausrottbaren Uebung der linksstehenden Blätter und Parlamentarier, die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft als unzulänglich für die Ernährung unseres Volkes hinzustellen, einer Uebung, die den durchsichtigen Zweck hat, zu verhindern, daß den schutz-zollfeindlichen Bestrebungen vollends der Boden entschwindet, bieten die wahren Verhältnisse, wo sie zum Vorschein treten, ein Bild, das ebenso erfreulich wie ehrend für unsere praktischen Landwirte ist. Was diese leisten, ist jüngst bei der Beratung des Etats der Landwirtschaftlichen Verwaltung im preussischen Abgeordnetenhaus wieder einmal ins rechte Licht gerückt worden. Es wurde unbestreitbar dargetan, daß seitens unserer Landwirtschaft in den letzten 25 Jahren eine enorme und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet worden ist, um die große Aufgabe zu lösen, mit unseren durch die Geographie des Landes immerhin beschränkten Produktionsmitteln ein ständig in starkem Maße anwachsendes Kulturvolk in würdiger Weise zu ernähren. Eine Aufgabe, die um so wichtiger ist, als es als ein für absehbare Zeiten unabänderlich feststehendes Gesetz anzusehen ist, daß wir im Falle eines Krieges vollständig auf die Inlandsproduktion angewiesen sein werden.

Von durchschlagender Beweiskraft für die Leistungsfähigkeit unserer Landwirte in bezug auf die Fleischproduktion war, was der Abg. Hoesch an überflüssig arumpiertem, einwandsfreiem Zahlenmaterial vortragen konnte. Danach ist vom Jahre 1883 bis 1912 in Deutschland der Pferdebestand um 28,2 v. H. gestiegen, in Preußen um 32 v. H., der Bestand an Rindern in Deutschland um 27,6 in Preußen um 34,5 v. H., bei Schweinen um 137,7 bzw. 165,5, bei Ziegen um 28,1 bzw. 24 v. H. und nur bei den Schafen war ein Verlust von 70 bzw. 72 v. H. zu verzeichnen. Der letztere vermag aber die großen Errungenschaften auf dem Gebiete der Rinder- und Schweinezucht nicht zu beeinträchtigen, denn es ist zu bedenken, daß wir heute 65 v. H. unseres ganzen Fleischbedarfs aus den Schweinebeständen schöpfen, die ganze Schafhaltung aber nicht mehr als 2,2 v. H. des Fleischbedarfs liefert. Weiter konnte der Landwirtschaftsminister Fehr. v. Schorlemer hervorheben, daß mit dem Bestand an Rindern und Schweinen vom 1. Dezember 1913 ein Rekordbestand für Preußen im Vergleich zu jeglicher vorher geübten Zählung festgestellt worden ist. Und Professor Eßlen in Zürich hat ausdrücklich folgendes festgestellt: In Deutschland kamen im Jahre 1883 auf den Kopf der Bevölkerung (von 46 Millionen Menschen ungefähr 30 kg Fleisch, was einen Gesamtfleischverzehr von 13 850 000 Doppelzentner ergibt. Schon 1911 aber sind wir (Fischnahrung, Wild, Geflügel außer Betracht gelassen) auf eine Fleischlieferung von 50 kg pro Kopf gekommen, das sind 32 900 000 Doppelzentner. Mit anderen Worten: von 1883 bis 1911 ist die Fleischerzeugung und der Verbrauch um 130,7 v. H. gestiegen, während in der gleichen Zeit die Bevölkerung nur um 42,7 v. H. gewachsen ist. Dabei ist zu bemerken, daß die in Höhe von 50 kg für den Kopf zur Verfügung stehende Fleischmenge nicht etwa durch Auslands-einfuhr angehäuft ist, vielmehr handelt es sich um Inlands-schlachtungen.

Indessen auch in der Frage der Vieherzeugung entscheidet nicht allein die Zahl der „Köpfe“. Da spielen auch noch die gewichtigen Faktoren des Schlachtgewichtes und der Frühreife mit. Beide gereichen wiederum der deutschen Landwirtschaft zum Ruhme, denn nach demselben Professor Eßlen ist in Deutschland von 1898 bis 1905 das Schlachtgewicht der Rinder um 27 v. H., das der Schweine um 5,3, das der Schafe um 17,7 v. H. gestiegen, und die enorme Steigerung der Frühreife, die die Züchter zu erzielen vermocht haben, spiegelt sich in diesen Zahlen wider: im Jahre 1892 kamen nur 15,8 v. H. des ausgewachsenen Rindviehs zur Abchlachtung, 1907 bereits 20 v. H., und für dieselbe Zeitspanne stellen sich die Zahlen des unter zwei Jahre alten Rinderbestandes, das geschlachtet werden konnte, auf bezw. 27,8 und 35,5 v. H. Eine ähnliche Steigerung der Frühreife ist bei der Schweinezucht nachgewiesen. Endlich ist festzustellen, daß seit 1901 im großen und ganzen die Einfuhr von Fleisch und Wurstfrüchten aus dem Ausland nicht mehr gestiegen ist.

Nach alledem können diejenigen, die zu den schaffenden Ständen im Vaterland gehören, der deutschen Landwirtschaft ebenso gern volle Anerkennung zollen, wie sie die Fortschritte der industriellen Technik bewundern.

Literarisches.

(1) In Oskar Cully's Verlag, Bissa i. P. erschien die Verkehrskarte der Provinz Hessen-Nassau in neuer Auflage. Preis 30 Pfg.

(2) Reichsmilitärgegesetz vom 2. Mai 1874, mit den bis 22. Juli 1913 erfolgten Abänderungen. Ausgabe 1914. Nr. 485/486. Preis 40 Pfg. Inhalt: Organisation des Reichsheeres — Ergänzung des Heeres — Vom aktiven Heere — Entlassung aus dem aktiven Dienste — Vom Beurlaubtenstande und der Ersatzreserve 1. Kl. — Schlußbestimmungen. Soeben erschienen in der „Sammlung deutscher Reichsgesetze in Einzelabdrucken. Textausgabe mit Einleitung, Kernworten, Anmerkungen und alphabetischem Sachregister“. Herausgegeben von Geh. Justizrat Dr. Karl Gareis, a. ö. Professor der Rechte an der Universität München. (Verlag von Emil Roth in Gießen).

Geschäftliches.

Große Anziehungskraft üben die durch ihre Suppenartikel (Maggi's Würze, Suppen und Bouillon-Würfel) bekannten Maggi-Werke in Singen (Baden) aus. So beschäftigt im verflossenen Jahre mehr als 7000 Personen die Fabrikanlagen, deren neuzeitliche Einrichtungen allen Anforderungen der Hygiene entsprechen. Einen Begriff von der Bedeutung des Unternehmens gibt der Versand. 1913 beförderte man insgesamt 991 298 Bahnsendungen im Gewichte von 16 901 091 kg. und 169 155 Postsendungen im Gewichte von 700 430 Kilogramm. Diese Waren würden mehr als 1760 Waggons zu 10 000 Kilogramm füllen.

(2) In der deutschen Automobilindustrie tritt das Streben nach Konzentration immer mehr hervor. Die Hanja-Automobil-Werke Aktiengesellschaft in Barel-Odenburg, schon bisher eine bedeutende Fabrik, welche im Vorjahre die Automobilfabrik der Kamejohil u. Schmidt Akt.-Ges. in Bielefeld zukaufte, vereinigen sich nunmehr mit der Norddeutschen Automobil- und Motoren-Aktiengesellschaft (Namag) in Bremen. Dem neuen Zuwachs Rechnung tragend, ändern die Hanja-Werke ihre Firma Hanja-Norddeutsche Werke und erhöhen ihr Kapital auf 10 Millionen Mark.

Schulhausneubau Fachbach.

Für den Neubau eines

Schulgebäudes nebst Abort-Anlage

für die Gemeinde Fachbach — Kreis St. Goarshausen — sollen die nachstehenden Arbeiten und Lieferungen, wie Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Spengler-, Schreiner-, Glaser-, Schmiede- und Anstreicherarbeiten sowie Trägerlieferung

vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen vom 5. Juni ab in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auf dem Kreisbauamt in St. Goarshausen zur Einsicht auf, woselbst auch Offertenformulare — soweit der Vorrat reicht — gegen Erstattung der Schreibgebühren in Empfang genommen werden können.

Die Offerten sind versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zum

**19. Juni d. Js.,
nachmittags 3 1/2 Uhr**

bei dem Bürgermeisteramt in Fachbach (Post Nievern) einzureichen, woselbst die Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Submittenten erfolgt.

Zuschlagsfrist 10 Tage.

St. Goarshausen, den 30. Mai 1914.

(2579)

Im Auftrage der Gemeinde-Vertretung.

Der Kreisbaumeister:
Neumann.